Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Anzeigen.
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 510. **Halle a. S., Mittwoch, den 30. Oktober.** **1912.**

Der Krieg auf dem Balkan.

Adrianopel soll ausgehungert werden. — Die Verschanzung der Türken am Ergene. — Angeblicher Vormarsch der Türken? — Verbot der Kohlenausfuhr aus Rumänien. — Deutschland und die Türkei.

Die Bulgaren scheinen doch nicht stark genug zu sein, um Adrianopel im Sturm zu nehmen, und sich vielmehr zur Belagerung der Festung entschlossen haben. Ist das richtig, dann würden sie damit den Wünschen der türkischen Heeresleitung entsprechen, der es dann leichter fallen muß, sich mit den in der Stellung am Ergene-Fluß versammelten Hauptkräften gegen weitere Vorstöße des Feindes zu halten. Telegramme melden uns:

Sofia, 29. Okt. Da die Armeeleitung erfuhr, daß Adrianopel nicht genügend mit Lebensmitteln versehen ist, und da sie die schweren Verluste, die eine Erstürmung hervorrufen würde, vermeiden will, scheint sie vorläufig die Absicht einer Erstürmung fallen gelassen zu haben und eine planmäßige Belagerung bezw. Aushungerung der Festung zu beabsichtigen.

Sofia, 29. Okt. Adrianopel ist von den Bulgaren vollkommen eingeschlossen. Heute war das Gerücht verbreitet, daß Dimotika, die Bahnstation südlich Adrianopels, von bulgarischen Truppen besetzt sei. Die nach Baba Eski vorgeschobene bulgarische Kavallerieabteilung, die den von Konstantinopel kommenden Munitionstrain aufs Gleis der Zweigbahn nach Kirk-Kilisse geschoben und einige Meter Schienen abgebrochen hat, hält den Ort und die Bahnstation weiter besetzt. Die Türken haben sich von dort in südöstlicher Richtung zurückgezogen.

Die Verschanzung der Türken am Ergene.

Zweifellos zieht die bulgarische Hauptmacht in Eilmärschen auf den Straßen und durch die Flußtäler zwischen Adrianopel und Kirkilisse nach dem Süden und Südosten auf die türkischen Hauptstellungen und am Ergene-Flusse los, wo der Zusammenstoß erfolgen wird. Die Besetzung von Eskibaba an der von Konstantinopel kommenden Bahnlinie beweist, daß dieses Ziel entweder bereits erreicht ist oder in den nächsten zwei bis drei Tagen erreicht sein wird. Die türkische Hauptmacht scheint hinter den Ergene-Fluß und die Bahnlinie zurückgenommen worden zu sein. Das Hauptquartier ist von Lüle Burgas nach Tschorlu verlegt, und dort scheinen die Türken sich für den Zusammenstoß vorzubereiten. Den Nachrichten, daß die Verbindung zwischen dem Hauptquartier und Konstantinopel unterbrochen ist, braucht man keine besondere Bedeutung beizulegen. Siegen die Türken in der Entscheidungsschlacht, so werden sie diese Verbindung ohne Mühe wieder herstellen können; werden sie geschlagen, so hat es für sie keinen besonderen Wert, ob eine einzige Bahnlinie für ihren Rückzug offen steht oder nicht.

Das türkische Kampfgelände ist eine ungeheure, fast baumlose Ebene, deren einzige Bodenerhebungen einige niedrige Hügelzüge sind. Die Türken haben den Vorteil, sich durch ausgedehnte Befestigungsarbeiten auf den Zusammenstoß vorzubereiten. Der Angriff auf das vorbereitete Gelände wird sicherlich sehr schwierig und blutig sein, und die Türken haben anscheinend den Vorteil, die Stelle, wo sie sich schlagen wollen, selbst gewählt und den heranmarschierenden Feind genötigt zu haben, sich ihrem Willen anzubequemen.

Angeblicher Vormarsch der Türken.

Ein telegraphisch aus Konstantinopel übermitteltes halbamtliches Communiqué erklärt, nach Telegrammen, die dem Kriegsministerium zugingen, habe die Armee in voller Ordnung die Vorwärtsbewegung begonnen. Dem Vernehmen nach wird sich der Thronfolger, der den Rang eines Marschalls bekleidet, auf den Kriegsschauplatz begeben. Dem Ministerrat hat der englische Marinereformer Admiral Lympas beigewohnt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, General Sabih Pascha, ist aus dem Hauptquartier zurückgekehrt und hat dem Ministerrat über die Lage berichtet, die er als befriedigend bezeichnete. Weiteren Depeschen zufolge hat die Panik in Konstantinopel nicht den Umfang angenommen, der anfangs befürchtet wurde. Die gesamte Lage hat sich an den beiden letzten Tagen, namentlich infolge des energischen Eingreifens des Kriegsministers, entschieden gebessert.

(Die dieser Tage von einem der vielen nachrichtenhungerigen Kriegsberichterstatter verbreitete Meldung von einer Revolution in Konstantinopel ist demnach ein Phantasieprodukt, wie so viele Extrameldungen der letzten Tage, die noch nicht einmal das Papier wert sind, auf dem sie gedruckt werden.)

Verbot der Kohlenausfuhr aus Rumänien.

Aus Braila erhält das „B. T." eine Nachricht, die auf vorbereitende Handlungen Rumäniens zur Mobilisierung hindeutet. Ein Telegramm meldet:

* Braila, 29. Oktober.

Die Ausfuhr von Kohlen ist durch eine Verfügung der rumänischen Regierung untersagt worden.

(Diese Meldung steht in einem gewissen Gegensatz zu einer offiziösen Meldung aus Bukarest, in der alle Mobilisierungsgerüchte kategorisch für falsch erklärt werden.)

Deutschland und die Türkei.

(Von unserem Berliner K.-Mitarbeiter.)

Wie verlautet, steht in Konstantinopel die Bildung eines Ministeriums unter Kiamil Pascha bevor. Dieser Herr übernimmt damit eine äußerst schwierige Aufgabe. Er soll die Türkei vor dem Zusammenbruch bewahren. Kiamil ist erklärter Engländerfreund. Die türkische Regierung wird damit alles Heil in ihrer jetzigen Krise von England erwarten. Für England sicher keine beneidenswerte Aufgabe.

Daß die Türkei sich im jetzigen Augenblick nicht an uns anklammert, kann uns — so sagt man in Berliner politischen Kreisen — schon recht sein. Wir wollen unsere langjährigen türkischen Freunde nicht im Unglück verlassen, sondern sie stützen, soweit wir können. Denn die Türkei kann selbst, wenn sie aus Europa großenteils hinausgeworfen wird, in Kleinasien uns mancherlei bieten. Schon jetzt hat ja unsere hauptsächlichste wirtschaftliche Tätigkeit, von Konstantinopel abgesehen, in Kleinasien gelegen. Und selbst Konstantinopel wird man ihnen lassen. Schon deshalb, weil man es keinem anderen gönnt.

Aber den Vortritt in Konstantinopel wollen wir augenblicklich ruhig England überlassen. Man darf gespannt darauf sein, welche Hilfe England dem kranken Mann leisten wird. Auf große Uneigennützigkeit ist da sicher nicht zu rechnen. Ueberhaupt melden sich ja bei dem bevorstehenden türkischen Konkurs alle möglichen Gläubiger mit ihren Forderungen. Frankreich will Vorrechte, namentlich solche wirtschaftlicher Art, in Syrien. Oesterreich-Ungarn hat ziemlich großen Appetit. Und Rußland wird als großer slavischer Bruder für sein Patronatswohlwollen nicht leer ausgehen wollen.

Und Deutschland? — Deutschland scheint sich lediglich hinter Oesterreich-Ungarn stellen und dessen langen Arm stärken zu wollen. (Etwas uneigennützig, gelt?)

Die Albatrosflieger auf dem Kriegsschauplatz.

Straßburg, 29. Oktober.

Die Durchfahrt von Transporten des verkauften französischen B-Pulvers durch Mülhausen nach den Balkanstaaten hält seit zwei Wochen ununterbrochen an. Täglich durchfahren mehrere Züge Mülhausen. Die Albatroswerke in Habsheim sind mit Aufträgen für die Balkanstaaten überhäuft. Zu den griechischen Aufträgen sind solche auf Lieferung mehrerer Apparate für Bulgarien hinzugekommen. Die Ausführung der Aufträge erschwert sich insofern, als die Bedingung gestellt ist, daß zu jedem Apparat ein Flieger und zwei Monteure gestellt werden. Der Flieger soll 5000, die Monteure je 1000 Mk. Gehalt monatlich erhalten.

Ministerkonferenzen in Wien.

Wien, 29. Okt. Bei der ersten Lesung des Staatsvoranschlages im Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident Graf Stürgkh in Beantwortung der Interpellation über die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan und deren Wirkung auf die allgemeine internationale Lage:

„Ich erlaube mir zunächst auf die in den Delegationen von berufenster Stelle abgegebenen Erklärungen bezug zu nahmen, wonach der Charakter unserer auswärtigen Politik in Uebereinstimmung mit den von uns durch Jahrzehnte unentwegt festgehaltenen Ueberlieferungen auch gegenwärtig ein durchaus friedlicher ist. (Beifall.) Die österreichisch-ungarische Monarchie hat diese ihre friedlichen Tendenzen betätigt, als es galt, den Ausbruch kriegerischer Verwicklungen auf dem Balkan hintanzuhalten. Angesichts der durch die Eröffnung der Feindseligkeiten geschaffenen Lage wird die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten in **engem Verein mit unseren Verbündeten und in stetem Einvernehmen mit allen übrigen Mächten bemüht sein,** im geeigneten Zeitpunkt bei einer baldigen Beilegung des Konflikts mitzuwirken. (Beifall.) Die Ergebnisse des bisher gepflogenen Gedankenaustausches berechtigen zu der Hoffnung, daß diese Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden, und daß es gelingen wird, der Monarchie die Segnungen des Friedens auch fernerhin zu erhalten.

In bezug auf die in der Anfrage des Abgeordneten Pernerstorfer und Genossen (Soz.) vorgebrachten weitgehenden Wünsche betr. Einflußnahme auf die k. und k. Regierung wegen Erhaltung des Friedens in jedem Falle kann ich betonen, daß unser Auswärtiges Amt gewiß keinerlei aggressive Ziele verfolgt. Ich muß jedoch beifügen — und diese Bemerkung ist natürlich ganz allgemein ohne Rücksicht auf eine gegebene Situation —, daß das Prinzip der Erhaltung des **Friedens in jedem Falle und um jeden Preis nicht die Grundlage der Politik** einer wenn auch von noch so friedlichen Intentionen geleiteten, so doch in legitimer Weise auf den Schutz ihrer berechtigten Interessen bedachten europäischen Großmacht bilden kann.

Was speziell die in der Anfrage des Abgeordneten Nemec und Genossen erwähnten Gerüchte über angebliche Mobilisierungsmaßnahmen im Inlande betrifft, so bin ich nach gepflogenem Einvernehmen mit den kompetenten militärischen Stellen in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären, daß bisher nicht einmal eine Verstärkung des Friedensstandes unserer Truppen verfügt, geschweige denn eine darüber hinausgehende, den Charakter einer Mobilisierung tragende Maßnahme getroffen worden ist."

Deutsches Reich.

Die Berliner Reise San Giulianos.

Einer Mitteilung der „Perseveranza" zufolge wird Minister di San Giuliano vor seiner Abreise nach Berlin am 1. November Giolitti in Cavour besuchen. Dieser Unterredung, sagt das Blatt, werde in politischen Kreisen die größte Bedeutung zugeschrieben. Die Erwiderung des Besuches des Grafen Berchtold durch San Giuliano sei für die zweite Novemberhälfte geplant.

Der neue Erzbischof von Köln.

Das Domkapitel wählte den Bischof von Münster, Dr. **Felix v. Hartmann,** zum Erzbischof von Köln. Der Gewählte steht in dem Rufe, der strengeren Richtung innerhalb der katholischen Kirche zuzuneigen, während sein Gegenkandidat Dr. Müller, der Weihbischof von Köln, als Anhänger der sogenannten Kölner Richtung bezeichnet wird.

Der neue Erzbischof von Köln, an dessen Anerkennung durch den Kaiser nicht zu zweifeln ist, ist nur etwas mehr als ein Jahr Bischof von Münster gewesen. Denn erst im Juni vorigen Jahres nach dem Tode des Bischofs Dingelstad wurde der damalige Kapitularvikar Domdechant Dr. v. Hartmann vom Domkapitel zum Bischof gewählt. Von ihm ist bekannt, daß er bei allen verbindlichen Formen seinen für richtig erkannten Standpunkt mit Energie durchzusetzen versteht. Er steht im 61. Lebensjahre und ist der Sohn des 1865 verstorbenen Oberregierungsrats von Hartmann und dessen zweiter Gemahlin Maria von Heister. Felix von Hartmann besuchte das Gymnasium zu Münster und die bischöfliche Lehranstalt in Gaesdonck, studierte an der Akademie in Münster Philosophie und Theologie und wurde im Jahre 1874 zum Priester geweiht. Er ging zunächst nach Rom, wo er an der Anima 5 Jahre insbesondere Kirchenrecht studierte und den juristischen Doktorgrad erwarb. Alsdann trat er in die Seelsorge seiner Heimatdiözese ein, und zwar als Kaplan in Havirbeck, darauf in Emmerich. Schon in Gaesdonck hatte er die Aufmerksamkeit seines Lehrers Dr. Dingelstad erregt, und als dieser im Jahre 1889 Bischof von Münster wurde, berief er seinen früheren Schüler als bischöflichen Kaplan und Geheimsekretär, ernannte ihn bald darauf zum Assessor und zum Geistlichen Rat am Generalvikariat. Im Jahre 1903 trat er auf Vorschlag der preußischen Krone ins Domkapitel ein, und als 1905 der Generalvikar der Diözese Münster, v. Noël, starb, berief das Vertrauen seines Bischofs ihn auf diesen arbeitsreichen und verantwortungsvollen Posten, worauf er 1911 Bischof von Münster wurde.

Agrarische Rache.

Rostock, 29. Okt. Die mecklenburgischen Agrarier haben bereits schon im April dieses Jahres Rostock angedrohte Rache für ihre Niederlage bei den Reichstagswahlen wahr gemacht. Sie verlegen ihre alljährlich in Rostock stattfindende landwirtschaftliche Woche nach Schwerin. In einem bündlerischen Blatte wird geradeheraus gesagt, „es solle das ein Denkzettel für die mecklenburgische Presse von Bassermann bis Behel und für gewisse Asphaltliberale in Rostock sein. Die Agrarier ließen nicht auf sich herumtrampeln."

Die Friedenskundgebung der Leipziger Sozialdemokraten auf dem Meßplatze.

Die Sozialdemokratie Leipzigs hatte alles aufgeboten, die Arbeitermassen und sonstigen Anhänger zu der festgestellten Kundgebung gegen den Krieg auf die Beine zu bringen. Auf dem Meßplatz waren fünf Rednertribünen errichtet, um die sich die von allen Seiten anmarschierenden Genossen scharten. Als Redner traten die Reichstagsabgeordneten Ernst Grenz und Dr. Lensch, sowie Parteisekretär Karl Ryssel, Buchhändler Richard Lipinski und Redakteur Fritz Seger auf. In ½5stündiger Rede wiesen diese auf den Balkankrieg hin, der den Anfang eines Weltkrieges bilde, um dann in düsteren Farben die Schrecken eines Krieges auszumalen. Das Proletariat rufe noch in letzter Stunde auf zum Kampfe für den Weltfrieden, aber auch für die Freiheit der Völker, die die Errichtung einer neuen Gesellschaftsordnung voraussetze. So werde die Kundgebung gegen den Krieg zugleich zu einem energischen Eintreten des Proletariats für den Sozialismus und für Verwirklichung des sozialdemokratischen Endziels. Die Redner verlasen dann eine Entschließung, die sich im Sinne der Referate bewegte und nach Ueberreichung gleichmäßig um 4 Uhr nachmittags zur Annahme gelangte. Trotz des schon zur Stellzeit einsetzenden Sprühregens dürften gegen 40 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121030016/fragment/page=0001

Personen beiderlei Geschlechts auf dem Platze anwesend gewesen sein.

Der erste fortschrittliche Preußentag wird, wie die Königsb. Hartungsche Ztg." schreibt, voraussichtlich Anfang nächsten Jahres nach Beendigung der Weihnachtsferien des Parlaments zusammentreten. Ueber den Ort der Verhandlungen liegt noch kein Beschluß vor, doch dürfte mit Rücksicht auf die Anwesenheit der parlamentarischen Vertreter in Berlin die Reichshauptstadt in diesem Falle der gegebene Ort für die Beratungen des Preußentages sein. Voraussetzung für die Schaffung einer besonderen Parteiorganisation für Preußen ein eigenes Organisationstatut, das u. a. vorschreibt, wer Zutritt zum Preußentag hat, wie oft ein solcher einberufen werden soll und wem die Ausführung seiner Beschlüsse obliegt. Die Parteiorganisation der Fortschrittlichen Volkspartei im ganzen Reich ist aufgebaut auf der Grundlage der Reichstagswahlkreise. Diese entsenden die Delegierten zum allgemeinen Parteitag, diese schließen sich zu Bezirks-, Provinzial- und Landesverbänden zusammen. Nur eine Organisation weicht von der Regel ab. Für den Parteitag für Groß-Berlin bilden die Grundlage nicht Reichstagswahlkreise, sondern Landtagswahlkreise. Die Berliner Vorortwahlkreise gehören doppelten Organisationen an, nämlich dem Provinzialverband sowie dem Parteitag für Groß-Berlin.

Wenn es sich nunmehr um die Schaffung einer besonderen Organisation für Preußen handelt, entsteht die Frage, ob hier die Reichstagswahlkreise, deren gibt es 236 in Preußen, oder die Landtagswahlkreise maßgebend sein sollen. Deren sind 276 vorhanden. Voraussichtlich wird, abgesehen vielleicht von einigen Ausnahmen, auch für den Preußentag der Reichstagswahlkreis die Grundlage der Organisation bilden, obwohl die Grenzen der Reichstagswahlkreise und Landtagswahlbezirke in sehr vielen Fällen nicht übereinstimmen.

Vor der Reichstagsersatzwahl in Greifenberg-Kammin an Stelle ihres verstorbenen Fraktionsvorsitzenden Abg. Normann scheinen die Konservativen eine große Angst zu haben, denn wie wir von gut unterrichteter Seite aus Stettin hören, wagen sie es nicht einmal, unter ihrer alten konservativen Fahne in die Wahlschlacht zu ziehen. Heute treten die konservativen Vertrauensmänner des Wahlkreises im Städtchen Kammin zusammen, um sich einen — freikonservativen — nämlich Herrn v. Fleming, als Kandidaten vorschlagen zu lassen und ihn auf den Schild zu erheben. — (Diese Praxis ist bekannt: Wenn die Konservativen fürchten, eine Niederlage zu erleiden, stellen sie einen Konservativen auf, der sich freikonservativ nennt. So war es bei den letzten Reichstagswahlen in den Wahlkreisen Tilsit-Niederung und Wartenberg-Oels.)

Md. Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung, 29. Oktober, 11 Uhr

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Abg. Bartscher (Zentr.)

zur Bekräftigung seiner gestrigen Behauptung nochmals, daß bei der Besoldungsfrage in der Kommission die Sozialdemokraten bei der ersten Lesung keinen einzigen Antrag stellten, obwohl 187 Anträge eingelaufen waren.

Zweite Lesung des

Sparkassengesetzes.

Die Regierungsvorlage ist bereits im Herrenhaus erheblich abgeändert worden. Auch die Kommission des Abgeordnetenhauses hat wesentliche Abschwächungen vorgenommen, so daß der Finanzminister das Gesetz in dieser Form für unannehmbar erklärt hat. Ein Kompromißantrag Winckler (Kons.), Dr. Schröder (Natl.), v. Kardorff (Freikons.) und Mommsen (Vp.) kommt den Bedenken der Regierung entgegen. Er verlangt, daß 15 Proz. angelegt werden sollen, wenn die Einlage 5 Millionen Mark nicht übersteigt, 10 Proz., wenn sie 10 Millionen nicht übersteigt, und 25 Proz. in allen anderen Fällen. Auch bei anderen Paragraphen werden die von der Kommission vorgenommenen Abschwächungen gemildert.

Minister des Innern v. Dallwitz

wiederholt seine Erklärungen aus der Kommission. Die Vorlage von 1906 verlangte, daß 80 Proz. der Sparkassenbestände mündelsicher angelegt werden müssen. Die diesmalige Vorlage ist den Sparkassen außerordentlich weit entgegengekommen. Die jetzigen Kommissionsbeschlüsse bleiben hinter dem, was seinerzeit von den Sparkassen als zufriedenstellend bezeichnet worden ist, um die Hälfte oder ein Drittel zurück. Wenn die Kommission nur die Anlegung von 10 und 15 Proz. der Sparkassenbestände in mündelsicheren Papieren beschlossen hat, so liegt auf der Hand, daß hierbei von einer Stärkung des Vertrauens in die Liquidität der Sparkassen nicht gesprochen werden kann, weder in friedlicher Zeiten, noch in Zeiten nationaler Krisen, in Zeiten der Mobilmachung. Gewiß besteht hier ein Widerstreit zwischen den Interessen der Sparer und den nationalen Interessen, aber den größeren Interessen muß der Vorrang gegeben werden

Abg. v. Hassell (Kons.):

Ein größerer Bestand an sicheren inländischen Schuldverschreibungen kann nur im Interesse der kleinen Sparer selbst liegen. Wir wollen das Vaterland in schweren politischen und wirtschaftlichen Kämpfen stets finanziell gerüstet erhalten.

Abg. Reinhard (Zentr.):

Auch die Kompromißanträge haben unsere Bedenken nicht vermindert. Das Gesetz wird die allerschädlichste Wirkung haben und die Mißstände im Anlagewesen nicht beseitigen. Es bringt eine unberechtigte Beschränkung der Selbstverwaltung. Was den Sparkassen recht ist, muß den anderen Instituten billig sein. Die Kompromißanträge lehnen wir ab. Sollten sie dennoch angenommen werden, so beantragen wir, die Kreditgewährung der Sparkassen nicht unbedingt, sondern nur „soweit das möglich ist", auf den Stadt- und Land- bezw. die Nachbarkreise zu beschränken. Ein inzwischen eingelaufener fortschrittlicher Antrag will ohne Rücksicht auf den Einlagebestand allen öffentlichen Sparkassen die Pflicht auferlegen, 15 Proz. ihres verzinslich angelegten Vermögens in mündelsicheren Schuldverschreibungen auf den Inhaber anzulegen.

Finanzminister Dr. Lentze:

Die Bedenken gegen das Gesetz sind nach keiner Richtung hin stichhaltig. Und in diesen kriegerischen unsicheren Zeitläuften muß man sich ernstlich die Frage vorlegen, wie sich die Verhältnisse gestalten, wenn ganz plötzlich mobil gemacht wird. Dann ist der Ansturm auf die Sparkassen die Forderung eines sehr reellen Bedarfs, sie ist unvermeidlich. Durch Anlage von Sparkassengelbern bei anderen größeren Sparkassen wird die Situation verschärft, denn in kriegerischen oder Mobilmachungszeiten wird mit einem Mal der größere Bedarf an alle Sparkassen der ganzen Monarchie herantreten, sie können sich gegenseitig nicht mehr helfen, das ist vielmehr nur möglich durch einen ausreichenden Besitz an Inhaberpapieren. Daß die Gemeinden in solchen Fällen die Papiere verkaufen sollen, davon habe ich nie gesprochen. Nun ist befürchtet worden, daß die Sparkassen und ihre Garantieverbände erhebliche Einbußen durch Kursverluste der Inhaberpapiere erleiden können. In der letzten Zeit sind ja allerdings die Kurse sehr stark gesunken, auch früher schon, aber die Erfahrung lehrt, daß wieder Zeiten kommen, wo die Kurse erheblich in die Höhe gehen. Die Sparkassen dürfen sich aber nach dem Gesetz Kursgewinne ebenso gutschreiben, wie sie an den Kursverlusten partizipieren. Uebrigens kann ich hierbei nur auf die Schatzanweisungen hinweisen, deren Kursschwankungen äußerst gering und die stets bar abgesetzen sind. Sparkassen, die Bedenken tragen, Konsols zu kaufen, mögen also lieber Schatzanweisungen erwerben, die zu Pari ausgegeben werden und ebenso sicher sind wie Konsols. Es ist auch behauptet worden, daß durch das Gesetz die Kreditnot verschärft würde, weil das Geld der Sparkassen durch Inhaberpapiere absorbiert wäre und nicht mehr für Hypotheken zur Verfügung stünde. Das kann aber nur in sehr beschränktem Umfange zutreffen und wird noch dadurch gemildert, daß die Sparkassen die Inhaberpapiere nicht auf einmal erwerben müssen, sondern allmählich.

Festhalten muß man daran, daß das Gesetz in keiner Weise in die bisherigen Anlagen der Sparkassengelder eingreifen will. Es ist also sicher, daß infolge des Gesetzes keine einzige Hypothek gekündigt werden wird. Das Gesetz will nur über die künftige Anlage der Sparkassengelder Bestimmungen treffen. Auch handelt es sich doch bei den Sparkassen fast ausschließlich um erste Hypotheken, für die meines Wissens nirgends Kreditnot besteht. Jahr ein, Jahr aus sind wir genötigt, mit neuen Anleihen hervorzutreten und müssen dafür Sorge tragen, daß wir dafür auch Abnehmer finden. Dazu kann aber gerade dieses Gesetz mitwirken. Wenn es angenommen wird, so hoffen wir, daß jährlich zirka 60 Millionen Staatsschulden von den Sparkassen aufgenommen werden, und erreichen damit, daß diese von vornherein untergebrachten Beträge nicht so sehr auf den Markt drücken, wie sie es tun würden, wenn auch dafür Käufer gesucht werden müßten. So ist dieses Gesetz auch im Interesse des Staatskredites absolut notwendig, und ich meine, daß auch das Hohe Haus verpflichtet ist, mit beizutragen, daß der Kurs unserer Staatsanleihen nach Möglichkeit gestützt werde. Auf dem Realisationsgebiet, der sich auch mit der Frage der Hebung des Kurses unserer Staatsanleihen befaßt hat, hat der Referent einen gewissen Widerspruch seiner eigenen Ausführungen dadurch verschuldet, daß er einerseits behauptet, die Heranziehung der Sparkassen sei ein untaugliches Mittel, und andererseits es für unbedingt notwendig erklärt, den Markt für Staatsanleihen zu vermehren. Er schlug ja auch sogar vor, daß automatisch, sobald die Spareinlagen eine bestimmte Höhe erreicht haben, dafür Staatspapiere gekauft werden sollen. Er will also Staatspapiere bei den Sparkassen unterbringen, allerdings nicht auf Kosten der Sparkassen, sondern auf Kosten der Spareinleger. Das ist wohl ein wesentlicher Unterschied, aber der Endeffekt ist doch genau dasselbe. Es ist auch nicht richtig, daß die Kreditnot durch diesen Gesetzentwurf verstärkt werden könnte.

Die Sparkassen gewähren gegenwärtig einen unnatürlich hohen Zinsfuß. Nehmen Sie den Gesetzentwurf an, so wird sich vielleicht der Zinsfuß ein wenig erniedrigen, aber es wird sich andererseits auch der Hypothekenkredit verbilligen und das liegt doch auch im Interesse der Spareinleger, da ein sehr großer Teil von ihnen auf den Hypothekenkredit angewiesen ist. Die Befürchtung, daß die Spareinleger zu den Banken übergehen werden, ist unbegründet, da ja die Banken nur mit kurzfristigen Krediten arbeiten, mit denen die Sparkassen nicht konkurrieren. Dem Antrage Winckler stimmen wir zu, weil der Regierung wesentlich daran liegt, die Mißstände auf dem Gebiete des Sparkassenwesens zu beseitigen. Geht man dagegen noch unter den Antrag Winckler herunter, so würden die Zwecke des Gesetzentwurfs nach jeder Richtung hin vereitelt werden. Der größte Teil der Sparkassen hat heute schon größere Bestände in Inhaberpapieren angelegt als der Antrag Winckler verlangt, darunter zu gehen würde diese Sparkassen veranlassen, einen Teil dieser Inhaberpapiere wieder abzustoßen. Ich bitte Sie, den Antrag Winckler unter allen Umständen anzunehmen.

Abg. Dr. Iderhoff (Freikons.):

Die Absichten der Vorlage billigen wir. Kursverluste sind für die Sparkassen freilich ein drohendes Moment. Deswegen darf man aber von den beabsichtigten Maßnahmen nicht absehen. Denn da die Papiere bei den Sparkassen lange lagern, treten momentane Kursrückgänge nicht so in Erscheinung. Die Kommission ist bis an die äußerste Grenze der Schonung der kleinen Sparkassen gegangen. Die Bedenken der Regierung gegen die Kommissionsbeschlüsse erscheinen uns nicht berechtigt. Wir waren bereit, auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse zu treten, wir bedauern daher die Erklärung der Regierung und behalten uns unsere endgültige Stellungnahme bis zur dritten Lesung vor.

Abg. Dr. Schroeder-Cassel (Natl.)

Das Gesetz ist sehr unpopulär, daher habe ich keine leichte Aufgabe, wenn ich für das Gesetz eintrete. Ein Teil meiner Freunde wird für das Gesetz nach dem Kompromißantrag sein. Der weitaus größte Teil meiner Partei wäre aber für das Gesetz, wenn die Kommissionsbeschlüsse aufrechterhalten würden. Die Frage der Hebung der Kurse der Staatspapiere sollte mit diesem Gesetz nicht verquickt werden. Ich bedaure, daß der Finanzminister heute wieder darauf eingegangen ist. Das liegt nicht im Interesse dieses Gesetzes. Der Gesetzentwurf liegt allein im Interesse der Liquidität der Sparkassen. (Sehr richtig!) Man muß beachten, daß jetzt in den Sparkassen elf Milliarden Mark festgelegt sind. Im Kriegsfalle könnten sich doch nicht diese Sparkassen an die Garantieverbände halten. Da werden im Gegenteil die Kommunen von ihren Sparkassen bares Geld verlangen. Die Garantieverbände haben verschiedene Erleichterungen erhalten. Der Zinstreiberei bei den Sparkassen soll entgegengewirkt werden. Sie ist unerträglich geworden. (Sehr richtig!) Alle Augenblicke werden neue Konkurrenzsparkassen gegründet, die dann 4 Proz. Zinsen anbieten. Das schädigt den Realkredit und ist keineswegs mittelstandsfreundlich. Der Redner erklärt sich gegen den fortschrittlichen Antrag. Es sollte auch gesetzlich festgelegt werden, wie die Sparkassen zu wirtschaften haben. Sonst stehen die Sparkassen dauernd unter behördlichem Druck und kommen nicht zur Ruhe. Ein großer Teil meiner Freunde wird also der Vorlage nach dem Kommissionsbeschlusse oder nach dem Kompromißantrag zustimmen, denn sie ist notwendig im Interesse der Liquidität der Sparkassen, im Interesse der Sicherstellung der kleinen Sparer. (Beifall.)

Abg. Mommsen (Vp.):

Ich spreche nur für einen Teil meiner Freunde, d. h. für diejenigen, die sich nicht grundsätzlich ablehnend verhalten. Ein Teil meiner Freunde verhält sich auch nach der Kommissionsberatung grundsätzlich ablehnend, weil sie den gesetzlichen Eingriff in diesen Zweig der Selbstverwaltung überhaupt nicht wünschen, weil sie fürchten, daß der Realkredit dadurch geschwächt wird und weil sie meinen, daß durch die möglichen Kursverluste die Sparer geschädigt werden.

Wir anderen stimmen grundsätzlich zu. Einig sind wir aber alle darin, daß diese Vorlage nichts mit der Hebung der Kurse der Staatsgegner zu tun hat. Dafür ist sie gar nicht geeignet. Alle künstlichen Mittel zur Hebung der Kurse müssen versagen, denn die Kurse richten sich nach der Lage des allgemeinen Weltmarkts. Mißstände bestehen! Da ist die Zinstreiberei gegenüber neuen Sparkassen, gegenüber Banken und Genossenschaften. Die Sparkassen entwickeln sich auch zu sehr als geschäftliche Unternehmungen, statt einfach Annahmestellen für Sparanlagen zu bleiben. Wir versprechen uns für die Sparer nicht nur eine größere Sicherheit, sondern auch Vorteile für die ländlichen Hypothekarschuldner. Beide Teile haben erheblichen Nutzen, wenn die Liquidität der Sparkassen gefördert wird. Die Vorlage ist unbedingt notwendig im Interesse des guten Fortkommens unserer gesamten Sparkassen. (Beifall.)

Abg. Kurzawski (Pole)

erhebt Bedenken. Wir sind grundsätzlich gegen jede unnötige Beschränkung der bürgerlichen Freiheit. Der Zwangsverkauf wird auf die Staatspapiere nicht kursbelebend wirken. Die Sparkassen sind auch nicht als Ausbeutungsobjekt geeignet. Wir werden gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Leinert (Soz.):

Die Kommissionsbeschlüsse hatten das Gesetz verbessert. Auf das Unannehmbar der Regierung sind dann die Verschlechterungsräte zusammengetreten. Wir lehnen ihre Kompromißanträge ab. Einer will wieder eine erhöhte Staatsaufsicht einführen. Ihn hat auch der Freisinnige Herr Mommsen unterschrieben, das ist besonders bedenklich. Diese Kompromißherren haben Angst vor ihrer eigenen Kurage bekommen. In der Kommission sind vertrauliche Mitteilungen gemacht worden. Sie haben aber sehr enttäuscht, und man hat trotzdem der Regierung nicht nachgegeben. Dann kam das Kompromiß. Was ist inzwischen geschehen? Oder weicht man schien Endes immer vor der Regierung kaiser zurück?

Die Rede des Abg. Mommsen wäre auf einem Bankiertag zur Erstrebung höherer Gewinne am Platz gewesen. Er hat die Verwaltung der Sparkassen herabgesetzt — ich wollte, alle Banken wären so gewissenhaft und trefflich verwaltet! Und die 25 Prozent Inhaberpapiere sollen die Liquidität schon sichern? Soviel Geld werden die Sparkassen auch so haben. Die kleinen Leute, die ihr Geld in den Sparkassen haben, sollen geschädigt werden zugunsten der Reichen, die die Staatspapiere besitzen und in deren Interesse die Reichsanleihen gemacht sind. Zwingen sie doch im Ergänzungssteuergesetz die Reichen, Staatspapiere zu kaufen! (Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Werden sich hüten!) Wir protestieren gegen die beabsichtigte Schädigung der kleinen Sparer, gegen die Einschränkung der Sparkassenselbstverwaltung und gegen diese neue Abwälzung von Staatsaufgaben auf die Gemeinden.

Die Abgg. Reinhardt (Zentr.), Arendt (Frk.), Wamhoff (Natl.) und Waldstein (Vp.) beantragen Rückverweisung des Gesetzes an die Kommission.

Ein Antrag Tourneau (Zentr.) will bestimmen, daß die Verwendung der Jahresüberschüsse nicht der Genehmigung der Aufsichtsbehörde unterliegen soll.

Ein Antrag Waldstein (Vp.) will die Staatsregierung ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die öffentlichen Sparkassen gegen das Kursrisiko tunlichst sichergestellt werden, das ihnen der Zwangsbestand an Inhaberpapieren aufbürdet.

Abg. Dr. Arendt (Freikons.):

Hier ereignet sich der seltene Fall einer Uebereinstimmung zwischen mir und den Sozialdemokraten. (Heiterkeit.) Weniger die Vorlage als ihre Begründung machen mich bedenklich. Man sollte lieber gegen die häufigen Bankbrüche gesetzlich einschreiten. Der Vorspann der Kriegsereignisse verbessert die Aussichten der Vorlage auch nicht. Kein Mensch kann voraussagen, was im Kriegsfalle eintritt. Wir sollten lieber an den Schutz der Sparkassen denken. Die Vorlage würde das Geld der kleinen Leute auf dem Lande noch mehr in die Großbanken treiben. Ich kenne, daß die Konservativen das nicht berücksichtigen, hoffe aber, daß das Herrenhaus über diese Bedenken nicht hinweggehen wird. Wir leiden unter einem katastrophalen Notstand des städtischen Realkredits — und da sollen wir ihn noch verschärfen? Das würde aber die Folge der Vorlage sein! Und der Kurs der Staatspapiere wird durch sie nicht gehoben. Der Kurs ist gesunken nicht infolge von Ursachen, die in unseren heimischen Verhältnissen liegen, sondern die niedrigen Kurse der Staatspapiere sind eine internationale Erscheinung, eine Folge der gesteigerten Nachfrage und daher höheren Verzinsung für das Privatkapital., was wieder die Folge der industriellen Entwicklung ist. Solchen Ursachen kann aber ein einzelstaatliches Gesetz, das 25 Proz. der Sparkassenbestände in Staatspapieren festlegt, nicht abhelfen. Das Gesetz hilft der Liquidität der Sparkassen nicht auf, dazu würde Festlegung in Inhaberpapieren genügen, die doch ebenso liquid sind wie die Staatspapiere! Es kann den Kurs der Staatspapiere nicht heben und befindet sich über den Kriegsfall in einer Täuschung. Die Vorteile des Gesetzes stehen in keinem Verhältnis zu seinen Nachteilen. Lehnen wir es darum ab und warten wir auf ein Gesetz, das sich nicht nur auf Sparkassen erstreckt, sondern auf alle ähnlichen Institute. (Beifall auf verschiedenen Seiten.)

Minister des Innern von Dallwitz:

Daß der Gesetzentwurf keine Gefahr mit sich bringt, ergibt sich schon daraus, daß im Durchschnitt tatsächlich bereits 24 Proz. aller Sparkassengelder in mündelsicheren Papieren angelegt sind. Das Gesetz wird also den jetzigen Stand der Hypotheken und Kommunalanlagen in keiner Weise berühren. Es wurde beklagt, daß wir gerade bei den Sparkassen den Anfang machten; dann sei es doch recht und billig den Großbanken auch eine solche Verpflichtung aufzuerlegen. Ja, der Staat hat die Verpflichtung darüber zu wachen, daß die Sparkassen ihr Vermögen in liquider Weise sicher anlegen. Diese Verpflichtung des Staates besteht gegenüber den Banken nicht. Der kleine Sparer will nichts anderes, als unbedingte Sicherheit und darum muß der Staat dafür sorgen, daß solche Zustände aufhören, wie sie jetzt bei einzelnen Sparkassen bestehen, die ihr Geld ausschließlich in Hypotheken anlegen und es im Falle der Not nicht flüssig machen können. Wir haben über 800 solche Sparkassen, die den Erfordernissen der liquiden Anlage nicht Rechnung tragen. Nun wird auf die verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Sparkassen hingewiesen und ich erkenne an, daß es bei kleinen Sparkassen mit engbegrenzten Wirkungskreisen nicht nötig ist, so hohe Anforderungen an die Liquidität zu stellen, wie bei den größeren. — Aber Sie haben ja in dem Antrage Winckler eine Abfuhrung, die dieser Erwägung ausgiebig Rechnung trägt; und überdies haben Sie auch noch in dem Entwurfe eine Bestimmung, wonach in besonderen Fällen noch weitere Erleichterungen zulässig sind. Daß ein allgemeiner Satz von 15 Proz., wie ihn der Antrag Hoff will, bei größeren Kassen keine genügende Liquidität sicherstellt, kann wohl kaum bezweifelt werden. Ebenso halte ich die Bedenken des Abg. Leinert, daß selbst 25 Proz. keine genügende Sicherheit bilden, für unzutreffend. Das Gesetz gewährleistet es, daß brei Milliarden stets liquide sind; und ein solcher Betrag würde auch im Falle einer Mobilmachung für Wochen genügen. Ich bitte, an dem Antrag Winckler festzuhalten.

Abg. Dr. Fahsbender (Zentr.)

empfiehlt seinen Antrag, alle Sparkassen gleichmäßig zu behandeln und im § 1 nur zu bestimmen, daß all Sparkassen 20 Prozent ihres Vermögens in Inhaberpapieren anzulegen haben. Der Redner beantragt im Namen seiner Fraktion Rückverweisung der Vorlage an die Kommission.

Abg. v. Kardorff (Freikons.):

Die große Mehrheit meiner Freunde wird gegen den Antrag auf Rückverweisung stimmen. Wer jetzt über die Frage noch nicht unterrichtet ist, dem ist nicht zu helfen, der ist überhaupt nicht zu belehren. (Sehr richtig!) Es fällt uns nicht leicht, dem Kompromiß zuzustimmen, aber wir stimmen für die Vorlage, weil die Sparkassen das ertragen können, was ihnen zugemutet wird, weil sie im allgemeinen Interesse liegt. Der Redner spricht dann gegen seinen Fraktionsgenossen Dr. Arendt und erklärt dessen Bedenken für ganz unbegründet. Wir machen doch kein Gesetz gegen die Sparkassen? Ich hoffe, daß das Gesetz eine Mehrheit findet; die gute Hälfte meiner Freunde ist dafür! (Beifall.)

Der Antrag auf Rückverweisung der Vorlage an die Kommission wird abgelehnt.

Das Haus vertagt sich.

Weiterberatung: Mittwoch, 11 Uhr; ferner: polnische Interpellation über die Enteignungsfrage.

Schluß 4½ Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121030016/fragment/page=0002

Kleine vermischte Nachrichten.

Streik im Berliner Schlachthaus in Warschau. Die Berliner Schlächtergesellen, die vom Berliner Magistrat nach Warschau entsandt wurden, um im dortigen Schlachthausbetrieb der Stadt Berlin tätig zu sein, haben heute aus bis jetzt noch nicht bekannten Gründen völlig unvorhergesehen die Arbeit niedergelegt und sollen sich zum Teil schon auf der Rückreise nach Berlin befinden.

Hof- und Personalnachrichten.

* **Der Kaiser** begab sich Dienstag vormittag 9¾ Uhr mit Automobil nach Jüterbog, um dort einem Schießen beizuwohnen. Das Frühstück nahm der Kaiser beim Offizierkorps der Schießschule.

Der Stand der Reichseinnahmen 1912|13.

(Von unserem hg.-Mitarbeiter.)

Die Ergebnisse der hauptsächlichsten Reichseinnahmequellen liegen nunmehr für das erste Halbjahr 1912/13 vor. Jetzt wird es möglich sein, einigermaßen wenigstens, auch einen Schluß auf das zu erwartende Gesamtergebnis zu ziehen, d. h. die Frage zu beantworten, ob die Hinaufsetzung des Wermuthschen Voranschlages von 1564,5 Millionen auf 1614 Millionen gerechtfertigt war. Die „Köln. Volksztg." hatte vor einigen Wochen schon in begreiflichen, aber darum noch lange nicht gerechtfertigtem Optimismus ein glänzendes Resultat prophezeit; sie sah bereits 30 bis 40 Millionen Ueberschuß für die ersten sechs Monate (!) allein bei den Zöllen, Steuern und Gebühren, wozu dann „noch die allenfallsigen Mehreinnahmen aus der Reichseisenbahn- und Postverwaltung treten". Vielleicht findet sich jemand, der eine solche Berechnung der Einnahmeentwicklung als „Milchmädchenrechnung" bezeichnet", bemerkte im Anschluß an seine Prophezeiung recht selbstsicheren Tones das rheinische Zentrumsblatt, aus dem offenbar Herr Erzberger sprach. Nun, die Bestätigung der „Milchmädchenrechnung" hat nicht lange auf sich warten lassen. Denn das tatsächliche Ergebnis ist ein ganz anderes. Der Ueberschuß bei den Zöllen, Steuern und Gebühren beträgt lediglich 14 Millionen Mark, **dagegen schließt die Reichspostverwaltung mit einem Fehlbetrag von von 24 Millionen Mark** ab, so daß sich im gesamten (unter Berücksichtigung von 3,9 Millionen Ueberschuß bei der Reichseisenbahnverwaltung) ein **Fehlbetrag von 6,1 Mill. Mark** gegenüber dem Voranschlag ergibt!

Im einzelnen haben gegenüber dem Voranschlag einen Mehrertrag: die Zölle von etwa 8 Millionen Mark, die Zigarettensteuer von nahezu 2 Millionen Mark, die Luxusmittelsteuer 1 Million Mark, die Zündwarensteuer von 1½ Millionen Mark, die Brausteuer von 3 Millionen Mark, der Wechselstempel von ¾ Millionen Mark, die Börsensteuer von über 3½ Millionen Mark, die Lotteriesteuer von nahezu 2 Millionen Mark, der Frachturkundenstempel von ½ Mill. Mark, die Fahrkartensteuer von 1 Million Mark, die Kraftfahrzeugsteuer von nahezu 1 Million Mark. Dagegen sind Fehlbeträge zu verzeichnen bei der Tabaksteuer mit 1½ Millionen Mark, bei der Zuckersteuer mit 4 Millionen Mark, bei der Salzsteuer mit 2½ Millionen Mark, bei dem Grundstücksübertragungsstempel mit 1 Million, bei der Erbschaftssteuer mit 1½ Millionen Mark. Dem Voranschlage ziemlich genau entsprechend haben sich verhalten die Branntweinverbrauchsabgabe, der Spielkartenstempel, der Scheckstempel und die Zuckersteuer.

Bemerkenswert erscheint, daß die Zölle gegenüber dem Vorjahr einen erheblichen Rückgang zeigen: sie haben nur 358,00 Millionen gegen 377,12 Millionen im vorigen Etatsjahr erbracht. Vermutlich ist die reichliche Ernte des laufenden Jahres die Ursache des Ausfalls, wie umgekehrt im Vorjahr die schlechten Ernteergebnisse eine gesteigerte Einfuhr und damit höhere Einnahmen bewirkten. Die Entwicklung der Reichseinnahmen zeigt, daß im vorigen Winter diejenigen recht hatten, die mit Herrn Wermuth vor dem Optimismus warnten, mit dem hauptsächlich die besitzsteuerscheuen Parteien des Reichstags die sorgsam erwogenen Zahlen des „trefflichten Schatzsekretärs seit 25 Jahren" „verbesserten". Man hat das Etatsgebäude aufgeführt auf dem doch etwas schwanken Grunde der Hoffnung, daß die gute Konjunktur anhält, und daß nichts „Unvorhergesehenes" eintritt. Trotz des Anhaltens der Konjunktur zeigt sich aber jetzt schon ein Fehlbetrag von 6 Millionen; dazu kommt, daß doch etwas „Unvorhergesehenes" eingetreten ist, nämlich der Balkankrieg, der mit großer Wahrscheinlichkeit nicht unwesentliche Mindereinnahmen, besonders in den Zöllen im Gefolge haben wird. Die Hoffnung auf nennenswerte Ueberschüsse entbehrt daher jeglicher Grundlage; wir können schließlich froh sein, wenn die Wirklichkeit den Voranschlag gerade noch erreicht.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 30. Oktober.

Vererbungsgeschichtliches in Völkerkunde und Genealogie

war das Thema, über das Herr Professor Dr. Haecker in seinem zweiten Vortrag sprach. Er ging davon aus, daß die Vererbungslehre mit ihren Ergebnissen in gewisse Gebiete der historischen Forschung hineingreift. In neuerer Zeit hat die Vererbungslehre wichtige Erweiterungen erfahren durch die Erkenntnis, daß es Merkmale gibt, die sich mit großer Konstanz durch viele Generationen hindurch erhalten und durch andere Merkmale nicht beeinflußt werden.

Bei dieser Kreuzung können sich nämlich die beiden stammelterlichen Merkmale in dem Bastard vereinigen, bei den Bastarden zweiter Generation kommen aber gewöhnlich die beiden stammelterlichen Typen wieder rein zum Vorschein, und zwar treten die Individuen mit den betreffenden Merkmalen auch in einem ganz bestimmten Zahlenverhältnis auf. Mischung zweier Merkmale können wir bei den Tieren nicht beobachten; hier kommen meist beide zum Vorschein, und zwar in der Weise, daß auf drei Individuen mit dem dominierenden Merkmal eins mit dem rezessiven kommt. Nachdem es gelungen ist, in den Vererbungserscheinungen eine Gesetzmäßigkeit festzustellen, die Vererbungswissenschaft von einer rein empirischen also zu einer exakten Wissenschaft geworden ist, hat man begonnen, ihre Resultate auch auf die menschlichen Rassenmerkmale und ihre Vererbung anzuwenden. Beim Menschen sind zielbewußte Experimente, ob die Rasseneigentümlichkeiten sich auch nach den Mentheschen Regeln vererben, nicht möglich, es läßt sich aber an der Hand von Stammbäumen auch hier die Gültigkeit dieser Regeln nachweisen. Ein besonders deutliches Beispiel hierfür ist das Haus Habsburg, in dem sich der sogenannte Prognatismus inferior, d. h. die starke Ausbildung der unteren Gesichtspartie, besonders der Unterlippe, durch viele Generationen mit großer Konstanz vererbt hat, ja auch auf andere Häuser, wie das der Medicäer und Napoleons, übertragen wurde. Dieser Typus der Habsburger hat sich 5½ Jahrhunderte hindurch fortgepflanzt.

Man hat nun auch versucht, diese neugewonnene Erkenntnis auf die Völkerkunde zu übertragen, was für Rassenhygiene und Rassenbiologie von großer Bedeutung ist. Wir haben auch in der Völkerkunde sichere Beweise dafür, daß sich manche Merkmale zähe erhalten und häufig ganz extreme Typen nebeneinander herlaufen. Einen Beweis für die erstere Behauptung liefern uns die ägyptischen Pharaonenbilder, deren rundes Gesicht, starke Backenknochen und stumpfwinkelig abgebrochene Augenbrauenbögen manche Forscher in den heutigen Fellahs niederkennen wollen. Auch in Japan laufen zwei Typen nebeneinander her: der feinere Kochu- und der nicht so edle Satsunatypus. Aehnliches ist bei den Bantus festzustellen.

Diese vererbungsgeschichtlichen Untersuchungen in Bezug auf Völkerkunde sind noch nicht abgeschlossen; würden sie aber zu brauchbaren Resultaten führen, so wäre das nicht nur für Rassenbiologie und Rassenhygiene, sondern auch für die Geschichte von großer Bedeutung. e. m.

Die Tage werden kürzer und erfahrungsgemäss häufen sich um diese Zeit bei der Expedition der „Saale-Zeitung" aus dem Kreise der verehrt. Abonnenten die Klagen über unpünktliche Zustellung der „Saale-Zeitung". Wir haben die Erfahrung gemacht, dass in den weitaus meisten Fällen an der unpünktlichen Zustellung der Umstand die Schuld trägt, dass die Haustüren nicht so frühzeitig wie im Sommer geöffnet werden, wodurch es den Austrägern der „Saale-Zeitung" nicht immer möglich ist, das Blatt an der gewohnten Stelle niederzulegen.

Aus diesem Grunde richten wir an unsere verehrl. Abonnenten die ergebenste Bitte, sofern sich irgend welche Unpünktlichkeiten in der Zustellung der Morgenausgabe bemerkbar machen sollten, doch freundlichst prüfen zu wollen, ob nicht etwa das spätere Oeffnen der Haustür daran Schuld trägt und im zutreffenden Falle nach dieser Richtung hin für Abhilfe Sorge zu tragen

Die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung".

Achtung! Kontrollversammlungen!

Kontrollplatz Dölau (Restaurant zum Heideschlößchen):

Für alle Jahresklassen und Waffen der Reserve: Am 4. Nov. 1912, vorm. 9 Uhr aus den Ortschaften Benkendorf, Brachwitz, Dölau, Lieskau, Schiepzig und Salzmünde. — Am 4. November 1912 vorm. 10 Uhr aus der Ortschaft Nietleben. — Am 4. November 1912 vorm. 11,15 Uhr aus den Ortschaften Friedrichsschwerz, Granau, Lettin, Pfiffthal, Quillschina, Zappendorf und Ischerben. **Alle Unteroffiziere und Unteroffizieraspiranten aus sämtlichen zum Kontrollplatz Dölau gehörenden Ortschaften haben erst bei der letzten Kontrollversammlung, vorm. 11,15 Uhr, zu erscheinen.**

Ordensverleihungen. Der König verlieh dem Oberlandessekretär a. D. Joseph Hahmann den Roten Adlerorden 4. Kl. und dem Eisenbahn-Weichensteller Gottlieb Weber das Allgemeine Ehrenzeichen.

Hallesche Heimatpostkarten gibt der Kunstgewerbeverein für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg heraus. Es sind sechs Silhouetten, die Gertrud Eichhorn in vollendeter Form geschnitten hat. Die Künstlerin hat mit raffinierter Technik und feiner Linienführung geschaffen, so daß die schwarz und weißen Flächen eine leise Plastik erhalten, die ihnen einen besonderen Reiz verleiht. Die Kärtchen werden eine weite Verbreitung erhalten, weil sie eben bleibenden künstlerischen Wert besitzen.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 31. d. Mts., abends 8½ Uhr, in den oberen Räumen des „Reichshof" (Eingang Kaulenberg) statt. Herr Privatdozent Dr. Kahle wird sprechen über „Orientalische Schattenspiele", mit Vorführung von Lichtbildern und Originalen. — Gäste sind willkommen.

Versuchter Raub. Zwei junge Leute versuchten in letzter Nacht den Schaukasten des Uhrmachers E. Radecke auf dem Steinweg auszurauben und hatten auch bereits ein Stück aus einer Scheibe herausgeschnitten, als das Glas zur Erde fiel und durch das Klirren der patrouillierende Schutzmann aufmerksam gemacht wurde. Die beiden verschwanden dann im Dunkel der Nacht und es ist leider nicht gelungen, sie dingfest zu machen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Hallisch oder Hallesch.

Noch einige Worte zu diesem Thema. Bei allen diesen gelehrten Auseinandersetzungen und anderen Auseinandersetzungen möchte man ausrufen: „Mir wird von alledem so dumm, als ging ein Mühlrad im Kopf mir herum". Schreibt Hallisch des Wohlklangs wegen, denn Hallesch klingt so breit und gar nicht schön. Daß Einer Ihrer werten anderen Leser, ebensalls mit „F" unterzeichnet, im letzten Sonntagsblatt Nr. 506 schreibt, daß im Hallischen Adreßbuch 80 Unternehmungen sich als Hallesche Fabrik bezeichnen, ist keineswegs maßgebend, denn ich bin der festen Ueberzeugung, daß der größte Teil dieser 80 über die Schreibweise dieses Wortes gar nicht weiter nachgedacht hat, resp. keinen besonderen Wert darauf gelegt hat.

F.

Programm-Mangel im Stadttheater.

Ein Mißstand im Stadttheater ist mir schon öfters aufgefallen: Sobald das Theater stark besetzt ist, besonders bei Premieren usw., kann man kein Programm mehr bekommen. Eventl. muß man sich in einen anderen Rang begeben, um dort nach Programmen Nachschau zu halten. Wenn man Glück hat, bekommt man noch eins. Das ist lästig; ein Sparen an falscher Stelle. Denn schließlich ist doch das Theater nicht immer leer.

P.

Die Aeußerungen des „Naturfreundes" in Nr. 506 der Saale-Zeitung haben die Billigung so mancher, welche aber verhindert werden, ihre Meinung an richtiger Stelle auszusprechen. Aber aufrichtig trauern sie um die verlorenen Schönheiten der Trothaer Felsen und entsetzen sich über die häßlichen, mühsam zu erklimmenden, unnatürlichen Steinstufen. Wie einladend zu munteren Spielen und Purzelbäumen lag sonst der Felsen da. Der Bürger, nachdem er die heißeren Tagesstunden im Schatten der Peißnitz oder des Amtsgartens zugebracht hatte, wandelte gegen Abend auf dem breiten Rücken des Berges, der nicht mit dem schrecklichen Stacheldraht geschützt zu werden brauchte wie jetzt die traurigen Anpflanzungen. Steile Felsen wie unsere Trothaer fordern nicht zum Bepflanzen heraus, ihre Schönheit liegt ganz wo anders. Büsche und Tannen werden dort niemals imstande sein, das Auge zu erfreuen, wohl aber ganz einzelne Bäume. Will man der Natur zu Hilfe kommen, so lasse man die Schönheit nicht außer acht, sonst wäre es besser, man ließe sie allein gewähren und lernte von ihr, anstatt sie zu korrigieren.

Eine Naturfreundin

Provinzial-Nachrichten.

Reiche Stiftung des Großherzogs.

Weimar, 29. Okt. Anläßlich der Taufe des Erbgroßherzogs in Weimar stiftete der Großherzog 100 000 Mk. zur Wohlfahrt des Landes.

G. **Beesen**, 29. Okt. (Gemeinderat.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde Kenntnis genommen von einer für den Amtsbezirk Ammendorf gültigen Polizeiverordnung vom 8. August bezw. 24. Oktober 1912, wonach bei Neubauten das zur Verbreiterung der Straße nach Maßgabe des Bebauungsplanes abzutretende Land der Gemeinde unentgeltlich aufgelassen werden muß. Statt eines Emscherbrunnens zur Klärung der Kanalabwässer, dessen Kosten sich auf 25 000 Mk. belaufen würden, hat man sich nach Vorschlägen des Ingenieurs Burmeister-Halle für eine schon für 19 000 Mk. herzustellende Klärbeckenanlage entschieden. Die Genehmigung der Deichpolizei ist bereits erfolgt. Der in hiesiger Flur belegenen Fabrik für Buchdruckfarben von Gebrüder Hartmann ist gestattet worden, einen Anschlußkanal an das Ammendorfer Kanalnetz herzustellen. Die Gemeinde Beesen übernimmt ein Fünftel der Anlagekosten.

g. **Weßmar**, 28. Okt. (Fledermaus-Kolonie.) Der hiesige Kirchturm erforderte in diesen Tagen umfangreiche Reparaturarbeiten, wobei auch der Bauch mit Brettern verschalt und Pappe benagelt werden mußte. Nicht wenig erstaunt waren Zimmerleute und Dachdecker, welche am Morgen die Arbeit wieder aufnahmen, als sie unter der losen Pappe Hunderte und Aberhunderte von Fledermäusen aufscheuchten, welche über Nacht dieses Versteck aufgesucht hatten; alle diese Tiere flogen nach dem nahen Rittergutsparke, welcher reichen Waldbestand hat und demnach auch der Aufenthaltsort dieser Fledermäuse zu sein scheint.

√ **Merseburg**, 29. Oktober. (Stadtverordnetensitzung.) In der gestern abend abgehaltenen Versammlung wurde zunächst der neugewählte Stadtrat Dr. Wolf vom Bürgermeister eidlich verpflichtet und unter begrüßenden Worten auch seitens des Stadtverordnetervorstehers in sein Amt eingeführt. Dr. Wolf hat auch die Pflichten eines Amtsanwalts beim hiesigen Schöffengericht zu übernehmen. — Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Reiche sind auch auf die städtische Sparkasse hierselbst nicht ohne Rückwirkung geblieben. So betragen die Kursverluste 150 000 Mk., an Ueberschüssen sind nur 110 000 Mk. erzielt worden, so daß die Summe von 40 000 Mk. ungedeckt bleibt. Einer Abänderung der Satzungen, wonach der Reservefonds erhöht und mehr als 5 Proz. der Einlagen betragen soll, wird zugestimmt. — Eine lebhafte Debatte rief dann noch Punkt 8 der Tagesordnung betreffend Ueberlassung der neuerbauten städtischen Turnhalle an den Ortsausschuß für Jugendpflege zur Abhaltung von Vorträgen an die schulentlassene Jugend hervor. Von dem sozialdemokratischen Turnverein „Jahn" war der Antrag auf Benutzung der Turnhalle gestellt, vom Magistrat aber hierauf ein ablehnender Bescheid gegeben worden, weil der Turnverein „Jahn" noch bestimmte politische Ziele verfolge. Schon aus den Liederbüchern der Arbeiterturnvereine gehe hervor, in welcher verhetzenden Weise die Treue, die erste Tugend eines jeden echten Deutschen, in den Schmutz gezogen wird. Solchen Vereinen dürfe niemals die Benutzung städtischer Grundstücke genehmigt werden. — Der Handwerkskammer wurde ein Unterrichtsraum zur Abhaltung eines theoretischen Meisterkursus zur Verfügung gestellt.

f. **Leuna**, 28. Okt. (Unser Ort verkaufte) an die Stadt Merseburg gegen ¾ Hektar Gemeindegelände, dicht am städtischen Wasserwerk gelegen, zu einem Preise von fast 1000 Mk. pro Morgen. Die Stadt ist zu diesem Ankauf veranlaßt aus hygienischen Gründen. Leider genießt unser Dorf nicht den Vorteil einer Wasserleitung, trotzdem das Hauptrohr nach Merseburg durch die Dorfstraße gelegt ist. Jetzt sind nun aber eine Anzahl Hausbesitzer an die Stadt herangetreten mit dem Wunsche, ihre Grundstücke der Leitung anzuschließen. Die Stadt will dieser Frage auch näher treten, wenn der Ankauf obengenannten Geländes perfekt geworden ist. Es ist zu wünschen, daß die gerichtliche Auflassung recht bald erfolgt, damit den Wünschen der Wasserinteressenten Rechnung getragen werden kann. Auch darf man wohl die berechtigte Hoffnung haben, daß in nicht zu ferner Zeit dem größten Teil unserer Bewohner die Wohltat der Leitung zuteil wird.

n. **Weißenfels**, 29. Okt. (Städtisches.) An die Stelle des pensionierten Hauptkassenrendanten Baltz hat der Magistrat den bisherigen Hauptkassenkassierer Backmann gewählt.

Weißenfels, 29. Oktober. (Zur Linderung der Fleischnot.) Der Konsumverein Weißenfels-Naumburg hat in Weißenfels eine eigene Fleischerei eingerichtet.

Wiehe, 29. Okt. (50jähriges Jubiläum.) Im nächsten Jahre, und zwar am 23. Januar 1913, begeht der Landwirtschaftliche Verein Wiehe sein 50jähriges Jubiläum. Wie wir hören, soll dasselbe in Artern festlich begangen werden, und wird u. a. wahrscheinlich auch der Herr Regierungspräsident an der Feier teilnehmen.

F. **Zörbig**, 29. Okt. (Titelverleihung.) Dem Arzt Herrn K. Pfaußsch hier ist der Titel eines „Sanitätsrats" verliehen worden.

n. **Schkölen**, 29. Okt. (Diebstähle.) Die Diebe, die vor kurzem die Holzlandgemeinden unsicher machten, scheinen ihre Tätigkeit hierher verlegt zu haben. So wurde jetzt im Klengel in die Verkaufsstelle des Konsumvereins eingebrochen und das Wechselgeld gestohlen, auch ein Einbruch in das Gasthaus „Zum Trotz" versucht. Hier wurden die Täter verscheucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121030016/fragment/page=0003

Stendal, 28. Okt. (Elb-Havel-Sängerbund.) Gestern nachmittag wurde unter großer Beteiligung von nah und fern im hiesigen Hauptschen Saale die Hauptversammlung des Elb-Havel-Sängerbundes abgehalten. Die dem Bunde angeschlossenen Gesangvereine aus Stendal (Arnoldscher M.-G.-V., Bethscher Liedertranz, Frohsinn, Liedertafel, Sängerkränzchen, Zeckwer M.-G.-V.) sangen zu Beginn der Versammlung mehrere Lieder. 39 Vereine hatten Vertreter zu der Versammlung entsandt. Geschäfts- und Rechnungsbericht wurden gegeben. Recht eifrig besprochen wurde das Deutsche Sängerfest in Nürnberg. Für die nächsten drei Jahre wurde als geschäftsführender Verein die Stendaler „Liedertafel" wiedergewählt, deren Dirigent seit dem 1. Okt. d. J. wieder Rektor Quedenfeld, der frühere Bundeschormeister, ist. Organist Siegesmund-Magdeburg wurde zum Bundeschormeister wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter wählt man Rektor Quedenfeld-Stendal. Dem Elb-Havel-Sängerbunde gehören 47 Vereine an, neu hinzugetreten sind zwei Gesangvereine aus Wittenberge.

Schinne bei Stendal, 28. Okt. (Diamantene Hochzeit.) Der frühere Landwirt Christoph Miete und seine Ehefrau, geb. Janeke, begingen am Sonntag das seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 85 Jahre, die Jubelbraut 89 Jahre alt; beide erfreuen sich noch einer verhältnismäßig guten körperlichen und geistigen Frische. Das ehrwürdige Paar hatte gestern einen Kreis von Kindern und Kindeskindern um sich versammelt.

Wernigerode, 28. Okt. (Lutherfestspiele.) Am Sonnabend abend nahmen die Lutherfestspiele unter Leitung des berühmten Lutherdarstellers M. Halter ihren Anfang. Die erste Aufführung war von großer Wirkung, sie darf als vorzüglich gelungen bezeichnet werden.

Sangerhausen, 29. Oktober. (Die Aktien-Feilenfabrik Sangerhausen) hielt gestern ihre Generalversammlung ab, in der 115 000 Mk. Aktienkapital vertreten waren. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt, ebenso die vom Aufsichtsrate vorgeschlagene Statutenänderung. Bei der Aufsichtsratswahl wurde Herr Direktor C. Rabe durch Zuruf wiedergewählt. Der Umsatz war im vergangenen Jahre ein höherer als im Jahre 1910.

Ballenstedt, 28. Okt. (Freveltaten.) In der Nacht zum Sonntag wurden an der Bahnstrecke Ballenstedt-Rieder von unbekannten Tätern verschiedene Freveltaten verübt. So wurde eine der Roseburg gegenüberstehende Bank quer über die Schienen gelegt. Sie wurde heute morgen von dem ¾6 Uhr von Ballenstedt abfahrenden Zuge eine Strecke mitgeschleift. Nicht weit davon wurden an einem elektrischen Läutewerk die Drähte zerstört. An einem neben den Eisen aufgestellten Oberteil eines Eisenbahnwagens, der zum Unterbringen von Gerätschaften dient, wurden zwei Scheiben eingeworfen.

Harzburg, 29. Okt. (Selbstmord einer Fünfzehnjährigen.) In der Sonnabendnacht machte das 15 Jahre alte Dienstmädchen Johanna F. aus Harzburg, das in einer Berliner Familie in der Neuen Königstraße in Stellung war, seinem Leben ein Ende, indem es den Verschluß eines Gasrohres in seinem Zimmer öffnete und das ausströmende Leuchtgas einatmete. Als die Dienstherrschaft, durch den intensiven Gasgeruch aufmerksam geworden, dieser Ursache nachforschte, fand sie das Mädchen in seinem Zimmer bereits erstickt vor. Die Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Die Lebensmüde hat zwei an ihren Vater gerichtete Briefe hinterlassen, die von der Polizei beschlagnahmt wurden. Sie schreibt darin, daß sie die Tat begehe, weil sie es bei ihrer Herrschaft nicht aushalten könne. Wie festgestellt wurde, hatte die Bedauernswerte bereits früher schon davon anderen Leuten erzählt und dabei Selbstmordgedanken geäußert.

Zerbst, 28. Okt. (Der letzte Akt der Familientragödie.) Gestern nachmittag fand in aller Stille die Beerdigung der vier Opfer der Siebertschen Familientragödie auf dem Heidetorschen Friedhofe statt. Die Leichen waren in der Friedhofskapelle in drei Särgen vor dem Altar aufgebahrt. Die beiden Knaben lagen in einem Sarge, auf dem sich die beiden Klassenmützen befanden. Eine große Anzahl Leidtragender hatte sich zu der Beisetzung eingefunden; auch die Mitschüler der beiden erschossenen Knaben, die die Sexta des Gymnasiums bezw. die 2. Vorschulklasse besucht hatten, waren mit ihren Lehrern erschienen. Pastor Schreiber von der Trinitatisgemeinde hielt die Trauerpredigt. Nach der Trauerfeier wurden die vier Leichen gemeinsam in einem Grabe zur letzten Ruhe gebettet.

Neuärgernitz, 28. Okt. (Schadenfeuer.) Donnerstag gegen ½12 Uhr mittags kam in dem Nebengebäude, einem Holzschuppen, des Gutsbesitzers Fischer Feuer aus. Die Ortsfeuerwehr griff sofort tatkräftig ein, so daß das Wohnhaus gerettet werden konnte. Das Nebengebäude ist niedergebrannt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Ordensverleihungen. Der König verlieh dem bisherigen Direktor der Landesheilanstalt in Nietleben, Geheimen Sanitätsrat Dr. Siegmund Fries zu Göttingen, und dem Prof. Lic. Dr. J. Lehmann zu Naumburg a. S. den Kronenorden dritter Klasse; dem Rektor A. Rödiger zu Erfurt und dem Landwirt J. Haebecke zu Königsaue, Kreis Quedlinburg, den Kronenorden vierter Klasse; dem Lehrer H. Sammler zu Erfurt den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern; dem Baukommissar a. D. W. Müller zu Erfurt und dem Landessekretär a. D. B. Jetschke zu Merseburg das Verdienstkreuz in Gold; dem Hausbesitzer J. Bittner zu Falkenberg, dem Auszügler L. Ebert zu Groß-Lehna, Kreis Merseburg, dem Schuhmachermeister W. Leumuth zu Erfurt, dem Schulkastellan B. Schmidt zu Erfurt, dem Eisenbahn-Weichensteller L. Terne zu Cölsa, Kreis Liebenwerda, und dem Gutskutscher A. Steuer zu Beesenlaublingen das Allgemeine Ehrenzeichen.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Dem Direktor des physikalisch-chemischen Instituts an der Berliner Universität, Geheimrat Dr. phil. et. med. Nernst, wurde aus Anlaß der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Instituts für Chemie und des Kaiser Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Dahlem die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen. — Für das Fach der klassischen Philologie habilitiert sich am 1. November an der Universität Jena Dr. phil. Karl Barwick (aus Oberndorf), Assistent am philologischen Seminar. — Dem Prorektor der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, Prof. für Maschinenbau, Georg Benoit, wurde der Titel „Geheimer Hofrat" verliehen. — Geheimrat Dr. Otto Grotrian, etatsmäßiger Professor für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule zu Aachen, vollendete am 28. d. Mts. das 65. Lebensjahr.

Ein neuer van Dyck entdeckt? Aus Genf wird gemeldet: Bei einem Tapezier hier wurde ein Bild entdeckt, das Sachverständige van Dyck zuschreiben. Es soll ein Jugendwerk des Künstlers sein, das die Salome mit dem Haupte Johannes des Täufers auf silberner Schüssel darstellt.

Theater und Musik.

„Die Liebesburg",

eine Liebeskomödie aus dem Mittelalter von August Sturm, erlebte letzten Sonnabend am Geraer Hoftheater ihre Uraufführung. Das Werk ist rein lyrischer Natur und zwängt sich nur schwer in den spanischen Stil der Bühne; es bietet in ziemlich dürftiger Handlung einen alten Liebeskonflikt. Kaum eine der Personen ist scharf genug charakterisiert, am wenigsten Maria, die indische Prinzeß, die als Knappe verkleidet, dem stolzen Ritter Gerwin von Wohmestein nach Deutschland folgt, sein Weib zu werden. Eine zweite Brünhilde steht Constantia hier wider sie, Gerwins einstige Braut, die den Werben des Markgrafen Dietpold von Vohburg nachgab. In alter Liebe entbrennt sie zu Gerwin. Die Konflikte sind mehr als schwächlich geknüpft und gelöst.

August Sturm, ein machtvoller und eigener Lyriker, entbehrt jeder dramatischen Begabung. So sind denn auch viele lyrische Stellen von großem Reiz und die eigenwillige Sprache voll Weiche und Wärme. Während die Zeit der Minnesänger in reizvollen Episoden hätte ausgemalt werden können, war das Hineinziehen der Nibelungen in diese an sich zeitlose Aventiure ziemlich bedenklich. Dank sorgsamer Einstudierung durch Regisseur Medenwaldt hatte das Werk einen Achtungserfolg und der Autor konnte sich zeigen.

P. B.

Hagemann tritt von der Leitung des Hamburger Schauspielhauses zurück. Direktor Dr. Carl Hagemann tritt mit Ende dieser Spielzeit von der Leitung des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg zurück, die er seit Anfang 1910 als Nachfolger des verstorbenen Wiener Hofburgtheater-Direktors Baron Berger inne gehabt hat. Sein Vertrag mit der Deutschen Schauspielhaus-A.-G. ist zu diesem Zeitpunkt abgelaufen. Da in grundlegenden sachlichen Fragen schon seit langer Zeit die Anschauungen stark auseinandergehen und keine Aussicht bestand, sie zu überbrücken, hatten beide Teile den Wunsch, das Verhältnis nicht zu erneuern. Hagemanns Name wurde kürzlich auch unter den Kandidaten um den Posten des Wiener Burgtheater-Direktors genannt.

Kommissionsrat Paul Prahl † Nach kurzem Leiden ist infolge plötzlich eingetretener Herzschwäche einer der bekanntesten und erfolgreichsten Theateragenten, der Königl. Preuß. Kommissionsrat Paul Prahl, gestern in Berlin gestorben. Der Verstorbene, der ein Alter von 54 Jahren erreicht hat, war in verschiedenen Theateragenturen tätig, bis er Ludwig Crelinger kam, wo er schließlich Geschäftsleiter wurde. Nach Crelingers Tode machte er sich selbständig.

Edgar Tinel, der Direktor des Brüsseler Konservatoriums, ist in Brüssel gestorben.

Vermischtes.

Straßenecken-Spiegel zur Regelung des Verkehrs. In einer Reihe von englischen Provinzstädten hat man das Problem der Regelung des Straßenverkehrs auf eigenartige Weise zu lösen versucht. In Folkstone hatte man zuerst den Gedanken, an den Straßenkreuzungen quadratische Spiegel in gewisser Höhe derart anzubringen, daß von jeder der Straßen die kreuzende übersehen werden kann. Die zuerst gebrauchten Spiegel waren flach. Spätere Versuche ergaben jedoch, daß die konvexe Form geeigneter ist, da dann das Beobachtungsfeld ein größeres ist. Viel Arbeit verursachen die Spiegel nicht; die einzige, die vielleicht in Betracht käme, wäre, wie das „Municipal Journal" scherzhaft bemerkt, eine alle drei Monate stattzufindende Säuberung.

Ein Revolverattentat auf die eigene Gattin verübte am Dienstag ein Berliner Verlagsbuchhändler. Schwer verletzt wurde die Frau der Charité zugeführt. Eheliche und finanzielle Streitigkeiten waren die Veranlassung zur Tat.

Von der Feuerwehr gerettet. Dienstag früh fünf Uhr brach im zweiten Stock eines Quergebäudes in der Rostocker Straße in Berlin ein größerer Brand aus. Die Feuerwehr rettete dabei den Arbeiter Kalota, seine Frau und drei Kinder aus höchster Lebensgefahr.

Sport-Nachrichten.

Renn-Depeschen.

Rennen zu Strausberg, Montag, den 23. Oktober 1912.

Das 1. Rennen in Strausberg ist in 2 Abteilungen gelaufen.

1. Abteil. I. Preis von Lehnin. Dist. 1200 Meter. 2500 Mark. 1. Souveraine (Nitsche), 2. Mirian (Rastenberger), 3. Mutthen (Sandmann). Toto: Sieg 77, Pl. 26, 15, 19 : 10. Ferner: St. Theobald, Barbarin, Fahnenwacht, Golden Flower, Pius, Erle.

2. Abt.: 1. Erfinderin (Jentzsch), 2. Seetang (X.), 3. Prinzeß (Steffen). Toto: Sieg 30, Pl. 13, 18, 26 : 10. Ferner: Perahta, Persistenz, Tosca, Delila, Frieda, Meteor, Louvre.

II. Mühlental-Jagdrennen. Dist. 3500 Meter. 2500 Mark. 1. Royalist (Wurst), 2. Menelik (Sandmann), 3. Herkus Monte (Nash). Toto: Sieg 69, Pl. 16, 26, 12 : 10. Ferner: Riff, Ostia, Jessonda, Marlok, Memorial.

III. Preis von Liberose. Dist. 4000 Meter. 3700 Mark. 1. Astree III (Mr. Anthony), 2. Beautiful Eve (Lt. v. Berchem), 3. Kilmalock (Lt. Gr. Strachwitz). Toto: Sieg 230, Pl. 80, 40, 21 : 10. Ferner: Kings Love, Cymbal, Cololouh II, Promised Luck, Lob's Love, Sweet Pippin, Moose, Litterature.

IV. Preis von Gosen. Dist. 3500 Meter. 1900 Mark. 1. Firlefanz (Koch), 2. Mosel (Nash), 3. Toncsi (Jentzsch). Toto: Sieg 143, Pl. 35, 19, 60 : 10. Ferner: Sodar, Coolegem, Myrthem, Niobe, Xerxes, Banditenhäuptling.

V. Oktober-Preis. Dist. 4000 Meter. 2200 Mark. 1. Stretense (Lt. Gr. Strachwitz), 2. Rusticana (Besitzer), 3. Vielleicht (Besitzer). Toto: Sieg 61, Pl. 23, 46, 95 : 10. Ferner: Rohrau, Mein Neffe.

VI. Preis von Hessenwinkel. Dist. 2400 Meter. 2500 Mark. 1. Seehund (Streit), 2. Siena (Wurst), 3. Venezia (Sandmann). Toto: Sieg 21, Pl. 11, 11, 13 : 10. Ferner: Wunderhold, Ordnung, Hotzenpotz, Chicane, Hilda.

Rennen zu Maisons-Laffitte, Dienstag, 29. Oktober.

I. Prix de Verrieres. Dist. 800 Mtr. 3000 Fr: 1. Kilokerta (J. Bara), 2. Pamplona (Jennings), 3. Facility (X.). Tot.: Sieg 586, Pl. 167, 219, 17 : 10. Ferner: France, Rabba, Belle Mise, Foulkch Deor, Souper, Le Patrie, Bonite II, Pepino, Bab, Rosmunda, Voie Lactee II, Septante, La Vignanderie.

II. Prix Caudeyran. Dist. 2600 Mtr. 5000 Fr. 1. Lucknow (G. Stern), 2. Hallebarde (O'Neill), 3. Song Bird (Marsh). Tot.: Sieg 18, Pl. 14, 25 : 10. Ferner: Lavandon, Gros Jean II, Oeillet Blanc II, Magpie.

III. Prix du Chesnay. Dist. 1200 Mtr. 3000 Fr. 1 Joseline II (F. Lane), 2. Oucques (G. Stern), 3. Oraison (M. Henry). Tot.: Sieg 81, Pl. 27, 17, 21 : 10. Ferner: Alexis, Cerita, Tulipe II, Petit Moine, Rosalinde, Froufrou, Tegee, Maia, Maggi, Bellephore, Adah, Toinette IV.

IV. Prix de Vellicy. Dist. 1900 Mtr. 4000 Fr. 1. Le Bavard (Sharpe), 2. Malefice (J. Reiff), 3. La Tourella (Robinson). Tot.: Sieg 45, Pl. 21, 24, 118 : 10. Ferner: Glaneur VII, Ma Love, Baha, Le Temeraire, Yoghi, Pataud, Champoreau, Rancio II, Doctor Perry, Santa Barbara, Gendre de Chene.

V. Prix Eclipse. Dist. 1600 Mtr. 20 000 Fr. 1. Bans le Sou (O'Neill), 2. Trinqueuse (Marsh), 3. Desir II (G. Stern). Tot.: Sieg 25, Pl. 14, 31, 26 : 10. Ferner: Fil d'Ecosse, Babette II, Nestor III, Pendragon, Cosilla, Mariget, Huningue.

VI. Prix de Chamant. Dist. 2200 Mtr. 6000 Fr. 1. Cyprine (Garner), 2. Rend d'Orleans (Sharpe), 3. Chastellux (G. Clout). Tot.: Sieg 73, Pl. 25, 23, 57 : 10. Ferner: Tenor, Bise, Fiamette, Alphite, Invocation, Oxo.

Letzte Depeschen.

Die Geschäftsdisposition des Landtags.

Berlin, 29. Okt. Die Geschäftsdispositionen des Abgeordnetenhauses wurden in einer Besprechung der Parteiführer dahin festgesetzt: Am Mittwoch und Donnerstag soll die zweite Lesung des Sparkassengesetzes stattfinden und die Interpellation über die Enteignung erledigt, Donnerstag sollen, wenn möglich, außerdem noch Petitionen durchberaten werden. Freitag ist katholischer Feiertag, auch am Sonnabend findet keine Sitzung statt. Am Montag und Dienstag sollen die verschiedenen Interpellationen über die Winzernot, den Realkredit und die Ausführungsbestimmungen über das Privat-Beamten-Versicherungsgesetz besprochen werden. Sollten alle diese Interpellationen an den beiden Tagen erledigt werden, dann soll der 6. bis 10. November sitzungsfrei bleiben. Montag, den 11., soll die 3. Lesung des Sparkassengesetzes und hierauf sollen die Initiativanträge über Kommunalabgaben, die Förderung des Obst- und Gemüsebaues, Kreisschulinspektoren und Konferenzen über den Ankauf des Nachbargrundstückes des Abgeordnetenhauses, über Naturdenkmalspflege und Warenhaussteuer, soweit diese Anträge bis dahin erledigt sind, durchberaten werden. Vom 12. bis 16. November hofft man, das Wasserstraßengesetz in zweiter und dritter Lesung zu erledigen. Dann soll bis Ende November keine Sitzung stattfinden, um den verschiedenen Kommissionen, insbesondere der Steuergesetzkommission, Zeit zur Förderung ihrer Arbeit zu schaffen.

Landtagsabgeordneter Dr. Mugdan.

Berlin, 29. Okt. Bei der Ersatzwahl eines Abgeordneten für den ersten Berliner Landtagswahlkreis erhielt Sanitätsrat Dr. Mugdan (Fortschr. Volkspartei) 334 Stimmen, Redakteur Poesisch (Soz.) 74 Stimmen, 3 Stimmen waren zersplittert, 36, davon 30 fortschrittliche und 6 sozialdemokratische Stimmen wurden für ungültig erklärt. Dr. Mugdan ist somit gewählt.

Die Intervention der Mächte.

Konstantinopel, 29. Okt. **Die Intervention der Großmächte wird immer wahrscheinlicher.** Unterliegt in dem erst zwischen Adrianopel und Konstantinopel zu erwartenden Entscheidungskampf die Türkei, so ist es höchste Zeit, nach den Interessen Europas zu sehen, denen eine Vernichtung der europäischen Türkei, eine Besetzung Konstantinopels durch eine andere Macht zuwiderlaufen würde. Unterliegt aber Bulgarien, so ist Blut genug geflossen und es kann mit Aussicht auf Erfolg beiden Teilen zum Frieden geraten werden.

Fleischvergiftungen.

Eschwege, 29. Okt. Nach dem Genuß von Rindfleisch erkrankten in dem benachbarten Werdenhausen 22 **Personen lebensgefährlich unter Vergiftungserscheinungen.** Die Leute waren bei einem Gutsbesitzer beschäftigt und erhielten das Fleisch zum Frühstück. Bei einem Teil ist der Zustand außerordentlich ernst.

Geistliches Gutachten über den Kiewer „Ritualmord".

Petersburg, 29. Okt. Der Professor der orthodoxen Theologie Troitskij und der katholische Priester Pranaitis, die von dem mit der Untersuchung über die Kiewer „Ritualmordaffäre" beauftragten **Untersuchungsrichter um Gutachten** über die Frage ersucht wurden, ob ein Ritualmord nach dem Talmud zulässig sei, gelangten nach Prüfung aller einschlägigen Quellen zu dem Schluß, daß ein Ritualmord nach jüdischen Religionsgesetzen **absolut unzulässig ist.**

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau,
Dienstag, 29. Oktober, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Der niedrige Druck hat sich über das Nordmeer bis Finnland ausgebreitet, das Hoch noch weiter nach dem Mittelmeer. Letzteres hat dabei seinen Einfluß nach Norden ausgedehnt, so daß die Niederschlagsgrenze heute nur bis an die deutschen Küstengebiete reicht. Das damit eingetretene trockene, wärmere Wetter ist noch für morgen zu erwarten.

Witterungsaussicht für den 30. Oktober:

Schwacher bis mäßiger Wind, teilweise heiter, trocken, sehr mild.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: J. V.: Wilh. Georg, Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121030016/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital: 160 Millionen Mark. — Reserven: 32 Millionen Mark.
Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 186,25, Diskonto 179,25, Deutsche Bank 243,87, Berliner Handelsgesellschaft 161,37, Dresdner Bank 150,50, Kommerz- und Diskontobank 111, Russische Anleihe von 1902 86,37, Türkenlose 151, Lombarden 17,87, Kanada 257,75, Baltimore 104,37, Laurahütte 165,50, Bochumer Guss 216,62, Gelsenkirchen 185,75, Harpener 179,50, Deutsch-Luxemburg 166,87, Phönix 265,25, A. E.-G. 249,75, Siemens & Halske 219,62, Hamburger Paketfahrt 145,75, Nordd. Lloyd 113,75, Aumetz-Friede 178,50, Hansa 276,50, South-West 126, Schantung 121, Schuckert 143,75, Orenstein & Koppel 198,37.

Am Kassamarkt notierten höher: Porzellanfabrik Rosenthal 1,75; niedriger: Deutsche Erdöl-Ges. 4, Adler-Fahrrad 4, Daimler-Motoren 4, Kappel Maschinen 7, Kirchner & Co. 7,75, Kronprinz Metall 4,75, Gebr. Krüger 3,50, Bär & Stein 8,75, Tillmann 4, Wanderer-Werke ca. 8, Wissener Metall 3,25, Zeitzer Maschinen 5, Fraustädter Zucker 2,50, Deutsche Gasglühlicht 5, Karl Lindström 6,80, Naphtha-Produkt.-Ges. 4,75, Nordd. Steingut 6,50, Akkumulatorenfabrik 7, Tüllfabrik Flöha 5,25, Anilinfabrik 5, Badische Anilin 6,60, Heinrichshall 4, Rositzer Zucker 5, Julius Berger 3,50, Reichelt Metall 5,90, C. Lorenz 6, Kölner Bergwerk 7,50, Wittener Stahlröhren 4, Vogtländ. Maschinen 8, Gebhardt & König 4, Löwe & Co. 3,50, Vorwohler Zement 6, Hilgers 3,50, Mannesmannröhren 3,50, Fein-Jute 4,50, Held & Franke 7, Ver. Flanschenfabrik 4,75, Deutsche Waffenfabriken 5, Köhlmann Stärke 11, Exzelsior-Fahrrad 4,75.

*

Zum Kurszettel. Berlin, 29. Oktober. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 99,50 bG. 4% Bayrische Staats-Anl. 99.80 G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 100,00 G. 4% Schwarzburg-Sondershausen —,—. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 —,—. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile —,—. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 90,60 b. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —,—. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk 16 98,00 B. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 —,— 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 97,75 bG. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 —,—,—. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 —,—,—. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 —,—,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 —,—. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 99,60 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. —,—,—. 4½% Deutsche Solvay-Werke —,—. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 103,10 etbG. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 —,—,—. Vereinigte Lausitzer Glashütten 367,00 bG.

Londoner Börse vom 29. Okt. Es notierten: Engl. Konsols 73.25, Rio Tinto 72,75, Geduld 1,09, Goldfields 3,59, Steel com 78.25, Steel prefs. 116.50, Rand Mines 6,0, Anaconde 8.87, Eastrand 2,65, Chartered 1,2?, Aurora West 0.46, Cinderella Cons 1,00, Johannesburg Goldfields 0.21, Van Ryn 3.68, Albus (Generals) 1.00 Rand Collieries 0,31, West Rand Consols 15/6, General Mining & Fiu 1,25, A. Görz & Co. 0 81, Modderfontain 11 81.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 29. Oktober.

	Käuf	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall . . .	9?00	10000	Hüpstedt	3250	3350
Bergmannssegen .	6800	7000	Johannashall	4700	4900
Bernsdorf	25	75	Justus-Aktien . . .	100%	10?%
Burbach	13700	14700	Kaiseroda	9400	9900
Buttlar	775	82?	Krügershall	127%	1?0%
Carlsfund	6000	6100	Mariaglück	1375	1425
Carlsglück	1?50	19?0	Max	2700	2?00
Fallersleben	1375	1425	Neusollstedt	3?00	35?0
Felsenfest	1975	207	Neustassfurt	1?000	13000
Glückauf	20200	21800	Reichskrone	500	600
Günthershall	4750	4850	Richard	550	650
Hansa-Silberberg .	5700	5?50	Ronnenberg	116%	
Hedwig	7?0	800	Rothenberg	29?0	3000
Heiligemühle	15?5	1575	Salzdetfurth	3?0%	36?%
Heiligenroda	8700	9000	Teutonia	83%	?5%
Heldburg	60	62	Walter	—	—
Heldrungen	750	?50	Wilhelmine	1500	1600
Herta-Neurungen .	1325	1400	Wilhelmshall	9000	9500
Hohenfels	6300	6?00	Wintershall	17500	1?000
Hugo	10000	10600			

Vom internationalen Zuckermarkt.

Während der verflossenen Berichtswoche war die Stimmung abwechselnd ruhig und stetig. Im Resultat ergibt sich eine Aufbesserung der Preise, die mit der Bedürfnisfrage für raffinierte Ware zusammenhängt. Die Raffinerien konnten gute Abschlüsse erzielen und zeigten sich infolgedessen am Rohwarenmarkte an einigen Tagen recht kaufgeneigt. Das ungünstige Wetter trug ebenfalls dazu bei, dass die Nachfrage das Angebot an einzelnen Tagen überwog. Die verhältnismässig niedrigen Preise wurden seitens der Baissiers, namentlich gegen den Schluss der Woche, zu Eindeckungen benutzt, während die Rohzuckerproduzenten sich zurückhielten. Sie taten das nicht zum wenigsten in der Erwartung eines lebhaften Bedarfgeschäftes, das sich in der nächsten Zeit angesichts der zusammengeschmolzenen Bestände ohne Frage auch entwickeln dürfte. Im allgemeinen spricht jetzt auch die politische Lage mit; Oesterreich-Ungarn wird gezwungen sein, den Zucker, der bei normalen Verhältnissen im Orient abgesetzt wird, anderweitig unterzubringen, und naturgemäss richten sich die Blicke nach England. Es liegt denn auch bereits an den englischen Märkten reichliches Angebot österreichischer und ungarischer Zucker vor. Die spekulative Betätigung ist vorläufig noch geringfügig, und erst in den letzten Tagen setzte sie wieder etwas schärfer ein, und zwar nicht zum wenigsten infolge des ungünstigen Wetters, das bereits Befürchtungen in Bezug auf die Haltbarkeit der Rüben aufkommen lässt.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand vermehrte sich um 82 100 (Vorjahr Abnahme um 1400) Sack und beläuft sich nunmehr auf 479 000 (Vorjahr 30 300) Sack. — Die englischen Vorräte verminderten sich um 16 800 (Vorjahr 11 400) dz und betragen jetzt 417 900 (Vorjahr 426 900) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union vermehrten sich um 20 000 (Vorjahr 13 000) Tons und umfassen nunmehr 117 000 (Vorjahr 92 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte blieben unverändert. Die Erzeugung von Rohrzucker auf Cuba beläuft sich im Betriebsjahre 1911/12 auf rund 1 893 700 Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte weisen rechnerisch Zunahme um 8500 (Vorjahr 2900) Tons auf und betragen jetzt 597 100 gegen 661 300 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte herrschte grösstenteils ruhige Stimmung bei anfänglich schwachem, später stetigem Unterton. Die Preise für Ersterzeugnisse wie für Nachprodukte wurden anfangs bis um 10 Pfg. für den Zentner herabgesetzt, vermochten dann aber den ganzen Verlust mehr als einzuholen und zeigen schliesslich gegen den Stand der Preise am Schlusse der Vorwoche noch einen Gewinn von 7½—10 Pfg. der Zentner. Vielfach wurde die Ernteschätzung für Deutschland als reichlich hoch gehalten, und das ungünstige Wetter unterstützte die Ansicht, dass vielleicht doch weniger geerntet werden würde, als bisher angenommen. Die Rohzuckerproduzenten waren zwar mit Angebot laufend am Markte, hüteten sich aber, drängend zu werden. Die angebotenen Posten wurden sowohl von den Raffinerien als auch vom Ausfuhrhandel aufgenommen. — Am Terminmarkte war die Haltung schwankend, wurde schliesslich aber infolge des ungünstigen Wetters, das Deckungskäufe hervorrief, zuversichtlich und schliesslich sogar fest. Die Preise für die einzelnen Sichten erfuhren im Verlauf der Berichtswoche eine Erhöhung um 10—12½ Pfg. pro Zentner. — Am Raffinademarkte fanden umfangreiche Geschäfte statt, grösstenteils zur Lieferung im Frühjahr. Die Abforderungen waren lebhaft. Nach England kamen einige kleine Geschäfte zustande.

Neue Aktiengesellschaft. Man schreibt uns aus Weida: In Wünschendorf errichtet eine mit einem Kapital von 250 000 Mk. gegründete „Aktiengesellschaft für Formularbedarf" eine grössere Buchdruckerei. Auch die Grossfabrikation von Papierwaren ist in Aussicht genommen. Zum Vorstande ist der Kaufmann Hermann Robert Schuhmann in Leipzig bestellt worden.

Die Länderbank der Güterinteressenten soll mit einem Aktienkapital von 20 Mill. Mk. ausgestattet werden. Dem Projekt steht der Fürstenkonzern nahe. In informierten Kreisen wird bezweifelt, ob der Bank das Recht, als Hypothekenbank im Sinne des Reichsgesetzes zu fungieren und auf den Inhaber gestellte Hypothekenpapiere auszugeben, erteilt werden wird.

Der Schlesische Bankverein errichtet in Schweidnitz in den Geschäftsräumen der Firma Hugo Scherzer eine Filiale, in deren Leitung der Bankier Armin Scherzer eintritt. Die Firma Hugo Scherzer, an der der Schlesische Bankverein schon seit dem Jahre 1907 als Kommanditist beteiligt ist, tritt in Liquidation und wickelt die Geschäfte selbständig ab.

Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank in Köln. Die Verwaltung schätzt die Dividende auf 8½ Proz. (wie i. V.).

Von der letzten Essener Kohlenbörse wird offiziell gemeldet: „Am Kohlenmarkt sind die Situation und die Nachfrage andauernd sehr lebhaft."

Der Abschluss der Gelsenkirchener Gussstahl- und Eisenwerke ergibt nach 233 324 (257 179) Mk. Abschreibungen einschliesslich 176 797 (126 508) Mk. Vortrag einen Ueberschuss von 449 809 (209 122) Mk., woraus 5 (0) Proz. Dividende auf die Aktien und 6 Proz. auf die Gewinnanteilscheine ausgeschüttet werden sollen. 201 083 Mk. werden neu vorgetragen.

Akt.-Ges. Lauchhammer in Riesa. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Proz. fest und wählte neu in den Aufsichtsrat den bisherigen Generaldirektor Henkel und Dr. Walter Naumann von der Seidel & Naumann Akt.-Ges. Das neue Geschäftsjahr entwickelt sich, wie die Verwaltung mitteilt, bisher befriedigend. Die Elektrifizierung der Werke sei nunmehr durchgeführt.

Die Verhandlungen über die Erneuerung des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats sind noch immer in der Schwebe. Laut Syndikatsbeschluss soll das Syndikat bereits am 1. April 1913 vorzeitig aufgelöst werden, falls nicht bis zum 30. November 1912 der Zusammenschluss aller Braunkohlenwerke unter Einschluss der Aussenseiter erreicht wird.

Die deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepresste Bleifabrikate ermässigte die Verkaufspreise um 2 Mk. pro 100 kg.

Für die neue Südafrika-Linie, die von der Deutschen Ostafrika-Linie eingerichtet wird, soll der erste Dampfer von Southampton nach Südafrika bereits am 12 Dezember abfahren, also gleichzeitig mit dem ersten Dampfer der kürzlich von der Union Castle angekündigten neuen Linie Rotterdam—Südafrika. Von zuständiger Seite wird versichert, dass die Vermutung eines bevorstehenden Ratenkampfes einstweilen jeder Grundlage entbehre und dass die bisherigen Massnahmen keinerlei Feindseligkeit in sich schliessen.

Schätzung der europäischen Zuckerernte. Nach dem ersten Umfrageergebnis der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik wird Europas Zuckerernte auf rund 84 Mill. dz (Vorjahrsertrag 62.83 Mill. dz) geschätzt, d. h. 6 Mill. dz weniger als die Schätzung Lichts. Die einzelnen Länder werden geschätzt in Millionen Doppelzentnern (die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Vorjahrserträge): Oesterreich 17 96 (11.45), Deutschland 26 (15.04), Frankreich 8.70 (5.06), Belgien und Holland 5.60 (5.10), Russland 19.20 (20.53), Schweden 1.21 (1.27) und andere Länder 5.42 (4.34). Die Rübenernte Europas wird geschätzt auf 5?1,75 (419,70) Mill. dz.

Fusion von Versicherungsgesellschaften. Die Generalversammlung der Deutschen Nationalversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit in München beschloss die Verschmelzung mit der „Patria" Kranken- und Sterbegeldversicherungsbank A.-G. in Berlin.

Maschinenbauanstalt Paucksch Akt.-Ges. in Landsberg a. W. Der Generalversammlung lagen, nachdem die ungesetzlichen Beschlüsse der vorigen Versammlung nicht in das Handelsregister eingetragen worden waren, neue Sanierungsvorschläge vor. Danach sollten die Vorzugsaktien im Verhältnis von 4 : 3 zusammengelegt und die Vorzugsdividende mit Gültigkeit vom 1. November 1912 ab von 4½ Proz. auf 6 Proz. erhöht werden. Ferner sollen die Stammaktien im Verhältnis von 4 : 3 zusammengelegt und sodann die zusammengelegten Stammaktien gegen Zuzahlung von 50 Proz. in 6proz. Vorzugsaktien umgewandelt werden. Die Vorzugsdividende von 1910/11 und 1911/12 von je 4½ Proz. soll nachgezahlt werden. Die Durchführung der Sanierung soll bis 1. Oktober 1913 beendet sein. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, dass die Nachzahlung der rückständigen Dividende für 1910/11 und 1911/12 auf je 3 Proz. pro Jahr beschränkt, dafür aber schon aus dem Gewinn für 1912/13 vorweg gezahlt werde. Mit dieser Aenderung werden sämtliche Anträge der Verwaltung angenommen, und zwar von den Vorzugsaktionären einstimmig und von den Stammaktionären gegen 79 Stimmen des Aktionärs Bankier Fuhrmann-Berlin. Auf die Frage eines Aktionärs, ob die beschlossene Sanierung ausreichend sei, erklärte die Verwaltung, die Sanierung erfolge hauptsächlich, um einige zu hohe Konten auf den wirklichen Wert herabzuschreiben. Dringende finanzielle Verpflichtungen beständen nicht. Aus den Erträgen der Zuzahlungen sollten eventuell Neuanschaffungen gemacht werden. Ueber den Geschäftsgang wurde mitgeteilt, dass die Umsätze dieselbe Höhe erreicht haben wie die vorjährigen. Wegen Erlangung verschiedener grösserer Aufträge schwebten Verhandlungen, die deshalb noch nicht zum Abschluss gelangt seien, weil man erst den Verlauf der Generalversammlung habe abwarten wollen.

Zahlungseinstellung einer grossen westdeutschen Speditionsfirma. In einer Forderungsklage gegen die Rheinische Transportgesellschaft William Egan & Co. in Frankfurt erklärte deren Vertreter im Termin, dass die Gesellschaft die Zahlungen einstellen werde. Es wird ein Vergleich versucht, zu diesem Zweck sollen die Gläubiger in den nächsten Tagen einberufen werden. Das Schiffahrtsgeschäft der Firma wurde vor längerer Zeit von dem Stammunternehmen getrennt und unter der Firma Lloyd Rhenan in Antwerpen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Diese wird von den Schwierigkeiten des Stammunternehmens nicht berührt. Der Schiffahrtsbetrieb geht ungestört weiter.

Die Arendsburg-Tabakgesellschaft schüttet 35 Proz. Abschlagsdividende aus.

Oesterreichische Südbahnprioritäten. Der Verwaltungsrat der Südbahngesellschaft erteilte der Generaldirektion die Ermächtigung, mit den Kuratoren für die dreiprozentigen und vierprozentigen Prioritäten ein Uebereinkommen wegen Sistierung der für den 1. Dezember d. J. vorgesehenen Prioritätenverlosung abzuschliessen.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 29. Okt. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 200.00—208,00 ab Bahn u. frei Mühle. Roggen inländ. 179.00—180.00 ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 201—212, mittel 188—200, gering — — —, russisch. und Donau mittel — — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, türkischer mixed — — —, abfallender — — —, runder 154.50—158.00 frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering — — —, gute 182.00—200.00, russische und Donau leichte 166.00—170.00, schwere 171—180 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 178-189, Taubenerbsen 190—198 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 26.00—29.00. Roggenmehl 0 und 1 22.20—24.30. Weizenkleie 11.50—12.00. Roggenkleie 11.50—12.00.

Hamburg, 29. Okt. (Getreidemarkt). Weizen ruhig neuer deutscher 190—210, defekter 165—190. Roggen Mecklenburg. und Pomm. 191—193, neuer 170-184, Gerste lebhaft, südruss. 148—150 Hafer knapp, Mecklenburger — — —, alter Holsteiner u. Mecklenburger 250—260, neuer 175—196. Mais fest, La Plata 118—120, mixed — — —, mixed loco — — —.

Liverpool, 29. Okt. Roter Winterweizen per Dez. 7.09½, per März 7.08½ Still. Mais Nov. 5.13⅞, La Plata Dez. 5.13¾. Still.

Pest, 29. Okt. Weizen per Okt. —.— G., —.— B., April 11.84 G., 11.85 B. Roggen per April 10.42 G., 10.43 B. Hafer per April 11.28 G., 11.29 B. Mais per Juli —,— G., —,— B., per Sept. —,— G., —,— B., per Mai 8 02 G., 8.03 B. Raps —,— G., —,— B.

Antwerpen, 29. Okt. Deutscher La Platazug, Kontrakt B. per Okt. —.—, Dez. 5.65, Febr. 5.67½, April 5.67½, Mai 5.70 Umsatz 75 000 kg.

Zucker.

Hamburg, 29. Okt. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Oktober	9.35	9.42½	9.47½ M.
„ November . . .	9.42½	9.42½	9.45 „
„ Dezember . . .	9.45	9.50	9.55 „
„ Jan./März	9.65	9.70	9.72½ „
„ Mai	9.92½	9.92½	9.95 „
„ August	10.10	10.12½	10.12½ „
	stetig	behaupt.	behaupt.

Kaffee.

Hamburg, 29. Okt. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Oktober	69¾ G.	69¼ G.	69¼ G.
„ Dezember	70 G.	69¼ G.	69¼ G.
„ März	70 G.	69¼ G.	69¼ G.
„ Mai	70 G.	69¼ G.	69¼ G.
	stetig	ruhig	ruhig

Rio de Janeiro, 29. Okt. Kaffee-Zufuhren 22 000 Sack in Rio, 47 000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 29. Okt. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 22.00—22.50. Stetig.

Fettwaren und Oele.

Köln, 29. Okt. Rüböl loko 72.50, per Mai 69.00.

Hamburg, 29. Okt. Stadtschmalz 64.00, amerikan. Steam 55.25, Chamberlain 57.50.

Spiritus.

Nordhausen, 29. Okt. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 86.50—87.50 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 97.00—98.00 M. per Sept. 1912 ohne Fass ab Brennerei.

Chemische Produkte.

Hamburg, 29. Okt. Chilisalpeter per loko 11.25, Febr.-März 11.57½, frei Fahrzeug Hamburg. still.

Wolle.

Bremen, 29. Okt. Baumwolle stetig Upl. loko middl. 58.50

Liverpool, 29. Okt. Aegypt. Baumwolle per Nov. 9.16.

Liverpool, 29. Okt. Baumwolle, Umsatz 10 000 Ballen, Import 44 000 Ballen, davon Amerikaner — — Ballen.

Alexandria, 29. Okt. Aegyptische Baumwolle per Nov. 16.30, Jan. 16.07, März 17 07.

Metalle.

London, 29. Okt. Chili-Kupfer träge 75¼, 3 Mon. 75¾, Zinn Straits ruhig 213¾, 3 Mon. 230, Blei span., ruhig 19⅜, engl. 19¾, Zink, gewöhnl. Marke, ruhig 27½, spez. Marke 28¼.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	29. 10.	28. 10.	Chicago.	29. 10.	28. 10.
Weizen p. Dez.	98⅞	99⅛	Weizen p. Dez.	92¼	92⅜
„ „ Mai	103⅝	104	„ „ Mai	97⅛	97⅜
Mais prompt	59	59½	Mais p. Dez.	52½	53⅝
„ p. Dez.	—	—	„ „ Mai	52	52¾
Mehl Spring clears	4,25	4,30	Hafer p. Dezbr.	32⅛	32⅜
Kaffee Fair Rio Nr. 7	15	15	„ „ Mai	34¼	34⅜
„ p. Okt.	14.03	14 18	Roggen prompt	69	68¾
„ „ Nov.	14,00	14,11	Schmalz p. Okt.	10,77	10,82
Petroleum in Cases	10.25	10.25	„ „ Jan.	10,52	10,62
do. in New York	8,35	8,35			
do. in Philadelphia	8.35	8,35			

Tendenz: Weizen willig. Mais schwach.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel .	28. Okt.	+0,25	29. Okt.	+0,28	—	—
Nebra, Oberpegel . . .	„	+2,10	„	+2.08	2	—
„ Unterpegel . . .	„	+1,42	„	+1,38	4	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,44	„	+2,42	2	—
„ Unterpegel	„	+0,12	„	+0,08	4	—
Trotha	28. „	+1,54	29. „	+1,56	—	2
Alsleben, Oberpegel . .	27. „	+2.39	28. „	+2,38	1	—
„ Unterpegel	„	+1,00	„	+1,00	—	—
Bernburg	„	+0,65	„	+0,66	—	1
Kalbe, Oberpegel . . .	„	+1,48	„	+1.48	—	—
„ Unterpegel . . .	„	+0.23	„	+0,24	—	1

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Okt.		Fall	Wuchs		Okt.		Fall	Wuchs
Jungbunzl.	28.	+0,18	—	2	Wittenberg	29.	+2,10	—	1
Laun	„	—0,04	—	2	Rosslau . .	„	+1,41	—	1
Budweis . .	„	+0,04	1	—	Barby . . .	„	+1,48	—	2
Prag	„	+ —	—	—	Schönebeck	„	+1,46	—	3
Pardubitz .	„	—0,40	—	2	Magdeburg	„	+1,33	2	—
Brandeis.	„	+0,16	4	—	Tangermde.	„	+1 89	2	—
Melnik . . .	„	+0,64	—	8	Wittenbrge.	„	+1,49	—	1
Leitmeritz.	29.	+0,21	—	1	Dömitz . .	28.	+0,98	—	1
Aussig . . .	„	+0,42	1	—	Boizenburg	„	+0,86	—	2
Dresden .	„	- 1,04	2	—	Hohnstorf .	29.	+0,93	—	1
Torgau . .	„	+1,00	8	—	Lauenburg	„	+0,97	—	1

Aussig, 29. Oktbr. Pegelstand plus 42 cm. Vom Oberlauf werden 6 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19121030016/fragment/page=0005
DFG

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

3 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q₁ quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q₂ do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q₃ do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 23. Okt. 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅝%

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs. Sch.	a	4	100.00B
do. 1.4.15	d	4	99.80G
do. 1.5.16	a	4	100.00B
Dt. Rchs.-Anl	v	4	100.50
do. do.	v	3½	88.20bG
do. do.	v	3	77.90b
Dt. Schutzg.	a	4	98.80b

Magd. 75,02	v	3½	89.10b
Mainzer 00	a	4	97.90G
Mannh01 06	b	4	97.10b
Mind. 95/02	v	3½	89.75G
MülheimRhr.	d	3½	89.50B
München 94	v	3½	89.50G
do. 00 01 06	v	4	—.—
do. 07 u. 13	d	4	97.80b
do. 1908/11	e	4	97.90G

Türk. unif. 03	c	4	80 90b
do. do. 05	c	4	75.00G
do. do. 06	a	4	75.00bG
do. Zoll-Obl.	a	4	75.00bG
do. 400Fr.-L	—	frc.	151.00b
Ung. Goldrt.	a	4	87.00G
do. kleine	a	4	88.80b
do. Kronenrt.	f	4	—.—
do. kleine	f	4	84.00bG

Mosk. Kiew W	d	4	84.30bG
do. Rjäsan	b	4	86.70b
do. Wind. Ryb	d	4	84.30G
Podol. Eisnb.	d	4½	95.40bG
Rjäsan-Kozl	d	4	84.30G
do. Uralsk 94	c	4	84.50bG
do. 07 uk. 08	e	4	84.40G
Rybinsk gar.	f	4	84.40b
Süd-Ost 98	e	4	84.75B

Pr. Pfdb 8.29	a	4	97.60bG
do. S. 30. 31	v	4	96.10bG
do. S. 32. 33	v	4	98.50G
do. S26 uk14	a	3½	90.40bG
do. 17 18 24	v	3½	87.10bG
Pr. Klnb.-Ob.	a	4	96.10G
do. KmOb 6,7	a	4	98.70
do. S.9 uk.20	a	4	99.00G
do. S10 uk21	d	4	99.50G

Romb. Hütt. 3	a	*4½	100.25b
Rybn. Steink.	a	*4½	99.75B
Sächs. El. L.5	i	4½	—.—
Sauerbrey 3	a	*4½	98.75G
Schalk. Gr 99	a	*4	93.80B
Schles. Klb. 3	v	*4½	99.25b
Schuck. &C 2	a	4	95.25G
do. 2	d	4½	100.60b
Schulth. Br. 5	a	*4	—.—

Germn. Drtm.	O	9	133.25bG
Gevelsberg.	O	5	62.25bG
Glückauf	O	8	126.26G
Henning. Rfb	O	3½	52.75B
Herkul. Cass.	O	9	158.00B
Holsten	O	14	188.90b
Hugger Pos.	O	8½	134.25B
Isenbeck&C.	O	6	93.50b
Kiel. Schloss	O	8	117.00B

Dt. Kabelwk.	1	7	127.00b
do. Kaliwerk.	1	9	145.00bG
do. Lin. u. W.	1	10	162.00B
do. Schachtb	1	35	379.30bG
do. Spiegelgl	1	25	365.25bG
do. Steinzg.	1	16	236.00bG
do. Ton uStz.	1	10	143.25bG
do. Waff. uMn	1	25	5 5.00b
do. Wagg. Lh.	1	12	193.00b

Königszel. P.	7	11	151.25bG
Körbisd. Zck.	4	0	140.0b
Gbr. Körting	1	8	119.50bG
Körting's El.	4	8	127.00bG
Kosth. Cell.	1	12	178.00bG
Kronpr. Met.	1	22	339.25b
Gb. Krüg. &C.	1	12	163.00bG
KruschwitzZ.	7	22	281.00b
Kunz Treibr.	1	4	90.00bG

W A Schoffen	9	12	201.00G
Schomb. & S.	O	7	177.75b
Schöneheck	7	5	109.75G
Schöneb. Fr.	4	0	86.00G
C. Schoening	5	8	126.00G
Schönw. Prz.	1	2	88 50B
Herm. Schött	1	8	121.75b
Schftg. Huck	1	6	124.00G
Schub. & Slz.	4	20	308.00b

[illegible]